

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

177 (1.8.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577705)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Winterlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

..... Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die je nach Spaltenweite oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden längs vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich, Platzgebühr 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 1. August 1914.

Nr. 177.

Bitterer Ernst.

In diesen Stunden sind Leute mit starken Nerven notwendig. Die Nachrichten jagen einander und nicht sofort ist zu unterscheiden, ob sie richtig oder unrichtig sind. Aber eins kristallisiert sich aus allem hervor: Die Lage ist so außerordentlich ernst für Deutschland, daß die vollständige Mobilmachung stündlich erwartet werden muß. Nachdem Rußland seine Rüstungen fieberhaft betreibt — und es scheint, daß sie viel umfangreicher sind als bis jetzt einigermaßen genau bekannt geworden ist — zu dem wahrscheinlichsten Zweck, mit den Waffen Serbien beizufallen, kann die deutsche Regierung nicht mehr ruhig zusehen, bis das Zarenreich seine Mobilmachung beendet hat, um dann plötzlich herbeizubringen. Die deutsche Regierung hat ihrerseits ihre Vorkehrungen bereits getroffen. Die gestern abend verbreitete Nachricht, zeichnet. Die Meldung von der Einmache Belgrads hat sich als unrichtig herausgestellt. Im übrigen ist Deutschlands diplomatische Vertretung in Petersburg bemüht, zu einer diplomatischen Verständigung zu gelangen.

Die Erregung erreichte ihren Höhepunkt in Berlin, als gestern ein Uhr nachmittags ein Extrablatt des Lokalanzeigers erschien, das meldete, die Mobilisierung des ganzen deutschen Heeres und der ganzen deutschen Flotte sei angeordnet. Dieses Extrablatt wurde aber nur in wenigen Exemplaren verbreitet und überall bildeten sich ungeheure Menschenansammlungen, die auf die weitere Verteilung in dumpfer Spannung warteten — doch vergeblich. Eine halbe Stunde später kam ein zweites Extrablatt des Lokalanzeigers hinterhergejagt folgenden Inhalts:

Durch einen groben Unflug sind heute mittag Extrablätter des Berliner Lokalanzeigers verteilt worden mit der Meldung, daß Deutschland die Mobilmachung beschlossen habe. Wir stellen fest, daß diese Meldung unrichtig ist.

Was hier ein grober Unflug genannt wird, ist in Wirklichkeit ein Verbrechen, gegen das ein gemöhnlicher Mord ein Kinderpiel ist. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß das Extrablatt des als offiziös bekannten Blattes ein Werk der Kriegspartei war, die die Regierung vor eine vollendete Tatsache stellen wollte. War die Mobilisierung offiziös bekannt gemacht, so rechnete sie, so mußte sie auch vollzogen werden — und dann war man um einen Meilenstrich dem Ziele näher, dem die Kriegstreiber zusteuern. Der Reichskanzler, der noch immer für die Erhaltung des Friedens arbeitet (und den man darum am liebsten jetzt inmitten der Krise stürzen möchte), suchte den Handstreich durch ein sofortiges Dementi zu parieren. Die weitere Vorbereitung der Falschmeldung wurde polizeilich verboten. Inzwischen war die Nachricht in alle Welt telegraphiert, der Ablehnung werden begreiflicher Weise starke Zweifel entgegengebracht, die Erregung ist fast bis zur Besinnungslosigkeit gesteigert.

Ein zweiter Streich der Kriegspartei war die Nachricht, die von der Post und der Deutschen Tageszeitung verbreitet wurde, Deutschland habe von Rußland und Frankreich Aufklärung darüber verlangt, zu welchem Zwecke sie mobilisieren. Nach der Deutschen Tageszeitung sollte an Rußland eine diesbezügliche 24 Stunden zur Beantwortung befristete Anfrage gerichtet worden sein. Aus dies war aller Wahrscheinlichkeit nach verbrecherische Lüge. Vielleicht war in Regierungskreisen geplant worden, in Petersburg auf die Verlegung hinzuweisen, die die militärischen Vorbereitungen Rußlands hervorgerufen müssen — aber eine drohende Anfrage, die binnen 24 Stunden zum Krieg führen konnte, war kaum beabsichtigt. Sie ist wohl nur von jener Clique gewinnlos gemacht worden, die mit dem Krieg schon als mit einer Selbstverständlichkeit rechnet und die darum die leitenden Stellen zu raschem Handeln antreiben will.

Natürlich werden auch jene Handlungen, die unbedingt zum Krieg führen müssen, vor der Öffentlichkeit als Versuchung ausgedeutet, den Weltfrieden zu wahren. So schreibt der Berliner Lokalanzeiger:

Nur eine klare Sprache vermag hier vielleicht noch in letzter Stunde das drohende Unheil von Europa abzuwenden, und darum glauben wir, daß die nächsten 24 Stunden Entscheidungen von ungeheurer Bedeutung bringen werden.

Die Leute, die hinter dem Lokalanzeiger stehen, denken in Wirklichkeit längst nicht mehr daran, das Unheil von Europa abzuwenden, sie wollen nur den Kriegsausbruch be-

scheunigen, weil sie von dem Zeitgewinn militärische Vorteile für Deutschland erwarten.

Zur Lage im Reich.

Berlin, 30. Juli. Wir stehen vor der Entscheidung. In den hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen macht man kein Hehl daraus, daß die Lage bitter ernst ist. Zwar bemühen sich die Diplomaten bis zum letzten Augenblick, unnötige Schärfe zu vermeiden. In den getriggen Besprechungen im Neuen Palais ist noch keine definitive Entscheidung gefallen; doch darf man erwarten, daß sie unmittelbar bevorsteht. — Die Mobilisierung des deutschen Heeres ist vorläufig noch nicht angeordnet. Allerdings könnte die Notwendigkeit dazu bald eintreten, wenn die letzten recht schwachen Hoffnungen schwinden sollten, die Lokalisierung des Streites zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu erreichen. — Eine Anfrage nach der Bedeutung der russischen und der französischen Rüstungen ist bisher weder nach Petersburg noch nach Paris ergangen. Das wird uns auf das Bestimmteste versichert mit dem Hinzufügen, daß eine solche Anfrage auch sehr unwahrscheinlich sei. Aber, daß Deutschland Gegenmaßnahmen trifft, ist selbstverständlich. Alles hängt von der weiteren Entwicklung der Dinge in den nächsten Stunden ab.

Berlin, Wir wir hören, wird der Bundesrat heute vormittag über den Gehalt von Ausfuhrverboten für Getreide, Mehl- und Futtermittel, sowie Tiere und tierische Erzeugnisse bestimmen. Diese Maßregel ist veranlaßt worden durch die Berichte von zahlreichen Handelsvertretungen, wonach infolge der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage angeblich große Mengen von Getreide und Mehl ins Ausland abgegeben werden. Auch bei früheren Gelegenheiten ist diese Maßregel getroffen worden.

Berlin, 30. Juli. Im Reichskanzlerpalais fand heute abend wieder eine Beratung gegen 10 Uhr statt. Um die gleiche Stunde wollte der russische Botschafter Swerbejew bei dem Staatssekretär von Zagom. Nehmen die Verhandlungen einen ungünstigen Verlauf, so ist, wie das B. L. glaubt, nicht nur die Einberufung des Bundesrates, sondern auch des Reichstages zu erwarten. Herr von Bethmann-Hollweg dürfte in diesem Falle den Wunsch haben, dem Lande darzulegen, daß die deutsche Regierung ihr möglichstes für die Erhaltung des Friedens getan hat, und daß sie keine Verantwortung für einen Weltkrieg trägt, den sie mit ganzer Kraft zu verhindern wünscht.

Berlin, 30. Juli. Wie der L.-A. erfährt, ist die deutsche Regierung noch andauernd bemüht, die Fehde zwischen Wien und Petersburg herbeizuführen.

Paris, 30. Juli. In hiesigen deutschen Kreisen wird auf Grund der abends eingetroffenen Depeschen die Gesamtlage als etwas hoffnungsvoller betrachtet. In der Hauptsache stützt sich diese Auffassung auf die Erklärung, die der deutsche Botschafter in Petersburg heute morgen dem Minister des Auswärtigen Sazonoff gemacht hat. Danach erklärte Sazonoff, die bereits verfügte Teilmobilisierung Rußlands könne nicht mehr rückgängig gemacht werden. Man legt diese Äußerung dahin aus, daß eine weitere russische Mobilisierung vorläufig unterbleiben wird. Auf ein solches stillschweigendes Geständnis dürfte sich die Erklärung des deutschen Botschafters bezogen haben, über deren Tragweite genauer noch nicht bekannt ist. Man nimmt hier an, daß Berlin mit einem positiven Vorschlag herorgetreten ist, der sich dem Londoner Vorschlag bis zu einem gewissen Grade nähert. Minister Maloi erklärte, daß dazwischen nicht alle Hoffnung auf Erhaltung des Weltfriedens aufgegeben sei, weil eine Entspannung zwischen Dreibund und Dreiverband sich vorbereite. Der Schwerpunkt der Lage sei in Petersburg, wo die Verhandlungen Sazonoffs mit dem deutschen Botschafter fort dauern.

Vom Kriegsschauplatz.

Semlin, 30. Juli. Nach dem Daily Chronicle wurden bei der Beschießung Belgrads durch die Oesterreicher keine besonderen Verwundeten gemeldet, um die Privathäuser vor dem Bombardement zu bewahren. Es schlugen denn überall in Belgrad Geschosse ein, und an ver-

schiedenen Stellen sah man Flammen emporfliegen. Die Franko-Russische Bank und die Bank von Andewitsch wurden von Geschossen getroffen und beschädigt, der Besitzer der letzteren verunndet. Beide Bankhäuser wandten sich an den deutschen Botschafter, den Vertreter der österreichisch-ungarischen Interessen, mit Protesten. Das Artilleriegeschloß nahm bei Bijahitza 5 Kilometer flufabwärts seinen Fortgang. Die Serben erwiderten zwar das Feuer, schossen aber zu niedrig.

Somit liegen nun noch eine Anzahl Nachrichten über kleinere Schärmittel vor. Die durch Extrablatt mit verbreitete Meldung, Belgrad sei von den Oesterreichern besetzt, ist un wahr.

Andere Nachrichten aus Rußland.

In Rußland herrichten Arbeiterzustände von erheblicher Bedeutung. Seit dem Ausbruch des österreichisch-serbischen Konfliktes und dem erwarteten Eingreifen Rußlands in diesen Handel kommen nur noch Nachrichten von der Wiederaufnahme der Arbeit und der angebliehen Begeisterung für den bevorstehenden Krieg aus Rußland. Das ist eine Folge der äußerst strengen Depeschenzensur im Zarenreich und mußte sehr verdächtig erscheinen. Es ist einfach unmöglich, daß die russische Arbeiterschaft der Großstädte sich für den Pazifismus willig von den österreichischen und deutschen Kugeln durchlöchern läßt, nachdem sie ihm eben noch die blutigsten Straßen- und Barrikadenkämpfe lieferte. Diese Begeisterung und Aufmunterungsnotizen sind einfach ein purer Schwindel, der russischen Offizieren. Wie es in Wahrheit in Rußland aussieht, besagt folgende Depesche:

Brüssel, 30. Juli. Gestern fand eine Sitzung des internationalen sozialistischen Bureau statt, um über die politische Lage zu verhandeln. Die Beratungen dauerten bis in die späten Nachstunden und werden geheim gehalten. Doch erfährt der Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung, daß die russischen Vertreter erklärten, es herrsche zurzeit in ganz Rußland infolge des schlechten Standes der Ernte ein so tiefes Elend und eine solche Stimmung im Volke, daß eine Mobilmachung der russischen Armee zweifellos die Revolution in allen großen Städten Rußlands zur Folge haben werde. Die russischen Vertreter sollen für ihre Behauptungen die sichersten Beweise beigebracht haben.

Japan beteiligt sich an den Vermittlungen.

Berlin, 30. Juli. Die Nationalztg. meldet aus Wien, daß der japanische Botschafter in Wien heute eine Konferenz von 2 1/2 Stunden Dauer mit dem Grafen Berchtold hatte. Diese Konferenz ging vor Augen vor sich. Ihr Ergebnis wird streng geheim gehalten.

In demselben Telegramm meldet die Nationalztg., daß die Revolutionsbewegung in Rußland-Polen erhebliche Fortschritte gemacht habe.

Aus England.

London, 30. Juli. Die Westminster Gazette schreibt: Wir vertrauen, daß Grey jedes denkbare Mittel erschöpfen wird, um den Frieden durch eine Konferenz und Verhandlungen zu erhalten. Inzwischen sind wir entschlossen gegen den Versuch, seine Hände zu binden und ihn schon vorher auf einen bestimmten Kurs seines Handelns festzulegen. Seine einzige Ansicht, Europa in dieser Lage zu helfen, ist, wenn er unparteiisch als Vermittler zwischen den Lagern steht. Der Gedanke, daß er, während er seine Uninteressiertheit betont, er tatsächlich Parteigänger wäre, würde für jeden Einfluß, den er auf die Mächte des Dreibundes ausüben könnte, verhängnisvoll sein. Niemand kann sagen, was unsere Pflicht in dieser Woche erfordert. Es sind zweifellos Umstände denkbar, unter welchen England kein uninteressierter Zuschauer des europäischen Konfliktes sein könnte. Alle Mächte sind in der Lage, die Umstände zu beurteilen und sie zu vermeiden. Aber wir haben Interessen und Verpflichtungen zu berücksichtigen, die jene Entscheidung ernstlich berühren, die den europäischen Konflikt betreffen, nämlich die Sicherheit Indiens und das Interesse unserer überseeischen Dominionen und Besitzungen. Es ist möglich, in einem solchen Augenblick zu sprechen, als ob

wir unbegrenzte Streitkräfte hätten, die wir vollständig für militärische Unternehmungen in Europa bestimmen könnten, ohne an die gewaltigen Interessen anderwärts zu denken, die unserer Obhut anvertraut sind.

Konstantinopel, 30. Juli. Es wird bestätigt, daß auf der russischen Flotte in Sebastopol eine Meuterei ausgebrochen ist. Ueber ihren Umfang liegen keine zuverlässigen Nachrichten vor; insbesondere nicht darüber, ob es sich etwa um einen vereinzelten Vorgang auf einem einzelnen Schiffe handelt.

Mobilgemacht sind in Rußland jetzt 13 Armeekorps.

Der Protest des Volkes gegen den Krieg.

Oldenburg. Die Protestversammlung gegen den Krieg in Doods Saal wies einen Besuch auf, wie er wohl hier noch nie in einer anderen Versammlung zu bezeichnen gewesen ist. Auch die Frauen waren zahlreich vertreten. Gegen 9 Uhr mußte der Zugang zum Saal abgesperrt werden. In geradezu außerordentlicher Weise nahm die Versammlung die Ausführungen des Mejerenten, Landtagsabgeordneter Hug entgegen, dessen Ausführungen in der Forderung an die Reichsregierung gipfelten, alles zu tun, den Ausbruch des Krieges zu verhindern. Die Versammlung nahm dann gegen wertige Stimmen die bekannte Resolution an. In außerordentlicher Ordnung ging dann die Versammlung auseinander. Es hatte sich schon im Laufe des Tages das Gerücht verbreitet, die Sozialdemokraten wollten nach der Versammlung einen Demonstrationzug durch die Stadt arrangieren und hatte sich im Laufe des Tages die Polizei beim Vorhandensein des Wahlvereins darnach erkundigt. Dieser war begreiflicher Weise über solche Frage überhäuft und konnte nur antworten, daß ihm davon nichts bekannt sei und die Nichts nicht bestimme. Die Bewegung über den Ernst der Lage brauchte hier durch eine solche vermittelte Demonstration wahrlich nicht gesteigert werden. Die Plätze vor den Häusern waren mit einer Menschenmenge angefüllt, in den Straßen Heiligkeitseifer und Rangen Straße wogten einige Tausend Menschen auf und ab. Es hieß, die Mobilisierungsbände sei eingetroffen und könne jeden Augenblick bekannt gemacht werden. Der Nachzug, der um 12.18 von Bremen hier eintreffen sollte, kam mit einer halbständigen Verspätung an. Er war gepöpst voll Menschen, die zum großen Teil ihre Ferien abgebrochen hatten und heim eilten.

Paris. In einer sehr stark besuchten Versammlung im Schilling protestierte am Donnersagabend die Arbeiterschaft gegen den drohenden Krieg. Nach selten hatte der Schilling solch Versammlungsbesucher, unter welchen auch sehr viele bürgerliche Teilnehmer waren, anzuzählen, wie an diesem Abend. Landtagsabgeordneter Z. Meyer-Nürtingen referierte. Eine entsprechende Resolution für den Frieden und gegen den Krieg fand einstimmige Annahme. Mit einem dreifachen Hoch auf den Völkerverfrieden wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Delmenhorst. Eine imposante, von über 1000 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung fand gestern abend in Sudmanns Hotel statt, um zu demonstrieren gegen den drohenden Weltkrieg. Das Referat hielt Reichstagsabgeordneter H. Senke-Bremen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heute in Sudmanns Hotel tagende öffentliche Volksversammlung ist mit den Ausführungen des Mejerenten voll und ganz einverstanden und bespricht, alles zu tun, was zur Erhaltung des Friedens geeignet ist. Die Versammlung erkennt in einem Kriege das größte Verbrechen, das an der Menschheit verübt werden kann. Die Versammlung erwartet von der Reichsregierung, daß sie jede Unterstützung einer österreichischen Raubpolitik ablehnt, dagegen alles tut, was geeignet ist, den Weltfrieden zu erhalten. Die Versammlung fordert ferner die schleunigste Einberufung des Deutschen Reichstages, damit das deutsche Volk durch seine Vertreter ein Mitbestimmungsrecht über Krieg und Frieden ausüben kann.“

Da eine Diskussion nicht beliebt wurde, schloß der Vorsitzende Senke nach einem kräftigen Schlusswort die Versammlung. In größter Ruhe ging die imposante Versammlung auseinander.

Frankfurt. Die Protestkundgebung gegen den Krieg in Deckers Saal wurde doch imposant, trotzdem der Mejerbote es abgelehnt hatte, ein Inferat aufzunehmen, mit der Begründung: er wolle sich in den Konflikt zwischen Oesterreich und Serbien nicht einmischen. Es waren 30 Teilnehmer anwesend. Der Arbeiterreferat Redner aus Oldenburg sprach an Stelle des Genossen Heimann über den drohenden Weltkrieg. Eine im Sinne des Referates gehaltene Resolution wurde angenommen in die Versammlung mit einem Hoch auf den Völkerverfrieden geschlossen.

Protestversammlungen fanden noch statt in Nürnberg, Mannheim, Hannover, Elben a. Ruhr, Düsseldorf, Halberstadt, Mühlhausen i. Th., Amsterdum, Mülheim a. Rh.

Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus.

Die telegraphisch einberufene Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus vor von Vertretern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Polens, Rußlands, Italiens, Hollands, der Schweiz, Dänemarks, Spaniens, Oesterreich-Ungarns und Schwedens besetzt. Nach einer Aussprache über die politische Lage und der Verichterstattung jener Delegierten, deren Länder von Krieg bedroht sind, wurde auf Vorschlag der deutschen Delegierten und unter lebhafter Zustimmung der französischen Vertreter einstimmig beschlossen, den Internationalen Sozialistengesetz, der am 23. August in Wien stattfanden sollte, nicht zu vertagen, ihn im Gegenteil schon am 9. August in Paris abzuhalten und als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen: Krieg und Proletariat.

In seiner Sitzung vom Donnerstag hat das Internationale Sozialistische Bureau von den Vertretern aller der

Staaten, die durch den Weltkrieg bedroht sind, Erklärungen über die politische Lage in ihren Ländern entgegengenommen. Es fordert durch einmütigen Beschluß die Proletarier aller beteiligten Nationen auf, die Kundgebungen gegen den Krieg, für den Frieden und für die schiedsgerichtliche Erledigung des österreichisch-serbischen Konfliktes nicht nur fortzusetzen, sondern zu verstärken. Das deutsche und das französische Proletariat werden kraftvoller als je auf ihre Regierungen in dem Sinne einwirken, daß Deutschland auf Oesterreich einen möglichen Einfluß ausübt und daß Frankreich bei Ausland bezieht, daß es sich nicht in den Konflikt hineinmischet. Die Proletarier Großbritanniens und Italiens werden diese Bestrebungen ihrerseits aus energisch unterstützen. Der dringend nach Paris einberufene Kongress will den entschlosseneren Friedenswillen des gesamten Proletariats der Welt zum Ausdruck bringen.

Das Internationale Sozialistische Bureau beglückwünschte endlich das Proletariat Rußlands zu seiner revolutionären Haltung und fordert es auf, im weiteren Kampfe gegen den Zorismus auszuharren, als eine der wirksamsten Garantien gegen die Drohung des Weltkrieges.

Eine internationale Friedenskundgebung.

Im Anschluß an die Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus fand am Mittwoch abend in Brüssel ein internationales Protestmeeting gegen den Krieg statt. Welch ungeheure Erregung sich auch des Volkes in denjenigen Ländern bemächtigt hat, die nicht unmittelbar vom Kriege bedroht sind, zeigte diese Brüsseler Friedenskundgebung. Der gewaltige Raum eines Zirkus, der wohl an die 8000 Menschen faßt, war überfüllt, ebenso viel fanden keinen Zutritt vorwärts. Führende Genossen aus allen dem internationalen Bureau angeschlossenen Ländern hielten Ansprachen, an erster Stelle Genosse Gaue, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Seine zum Frieden mahnenden Ausführungen wurden stürmisch applaudiert, ebenso die Ausführungen der Genossen Vandervelde, Keir-Hardie, Troelstra, Zanrus usw. Nach Schluß der Versammlung demonstrieren die Massen auf der Straße. Diese Demonstration traf just zusammen mit dem Abmarsch einiger Regimenter Soldaten, die an die Grenze gehen, um die Neutralität Belgiens zu sichern. Die internationale Friedenskundgebung hinterließ in der Brüsseler Bevölkerung einen mächtigen Eindruck.

Auch die französische sozialistische Kammergruppe hat eine Erklärung erlassen, die schließt: „Die Fraktion ist der Meinung, daß Frankreich, welches 40 Jahre lang seine Förderung bezüglich Schlichtungsversuchen des großen Interesses des Friedens unterordnet, sich nicht in einen Konflikt wegen Serbien hineinziehen lassen kann. Es proklamiert entschieden den Grundsatz, daß Frankreich allein über Frankreich verfügen kann, daß es in keinem Falle durch die mehr oder minder willkürliche Auslegung eines Geheimvertrages und dunkle Verpflichtungen in einen furchtbaren Konflikt hineingezerrt werden darf, daß es endlich sich seine volle Aktionsfreiheit wahren muß, um auf Europa einen friedenserhaltenden Einfluß auszuüben.“ — Die sozialistische Kammergruppe beauftragt ihr Bureau, mit der Regierung in Verbindung zu treten, um ihr den festen Friedenswillen, von dem das Land bezeugt ist, kundzugeben und sie zu fragen, welches ihre Absichten bezüglich der Zusammenberufung der Kammer sind.

Politische Rundschau.

Münster, 31. Juli.

Der Wehrbeitrag als Kriegsfonds. Die freikonservative Post vom Mittwoch abend macht folgenden Vorschlag: „Als feinerzeit der Wehrbeitrag angeregt und beschlossen wurde, daß wohl keiner, der dabei mitwirkte, gegahnt, daß die Milliarden, die auf diese Weise zusammengebracht werden soll, unmittelbar zur Abwehr feindlicher Angriffe gebraucht werden könnte. Man hatte sie bestimmt, für die Ausrichtung bestehender bzw. den Bau neuer Festungen, die uns vor einem feindlichen Einfall sichern sollten. Heute aber erscheint es nicht unmöglich, daß sie ganz unmittelbar zum Kriege verwendet werden. In diesen Tagen ist nun die erste Rate des Wehrbeitrages fällig. In Anbetracht der kritischen Lage würde es einen bedeutenden Eindruck nach außen hin machen, wenn sich recht viele Steuerzahler entschließen könnten, ihren Wehrbeitrag sofort vollständig zu zahlen. Es würde damit dem Auslande gezeigt, wie groß die Opferwilligkeit Deutschlands ist und wie fest auch seine geldliche Kriegstrüstung daheer.“ — Die Patrioten, die feinerzeit so begeistert dem Wehrbeitrag aufstimmten, werden von dieser Verwendung der Gelder nicht sonderlich erbaud sein. Doch die Hauptfrage für sie wird schließlich sein, daß der Moloch Militarismus Geld hat; später wird sich wieder Rat finden. Vermutlich hat auch der Berliner Überbürgermeister Wermuth, der ehemalige Staatssekretär des Reichsfinanzamts, den Wehrbeitrag im Auge gefaßt, als er am Mittwoch mit Vertretern der Presse über den Ansturm auf den Berliner Sparkassen sprach und dabei den Ausspruch tat: „Deutschlands finanzielle Bereitschaft für den alleräußersten Fall steht über allem Zweifel!“

Späte Einsicht. Im Berliner Tageblatt schreibt Theodor Wolff:

Die Frage muß aufgeworfen werden, ob es kein Mittel mehr gibt, auch noch in der ersten Stunde die Gefahr zu bannen und ob es nicht ein befreiendes Wort wäre und von ganz Europa so aufgenommen wäre, wenn man heute öffentlich, nicht in der Heimlichkeit der Kabinets, erklärte, daß das zögerliche Unternehmen Oesterreich-Ungarns in Serbien seine irdische Verurteilung haben, daß es zunächst, bis zur diplomatischen Entscheidung über die weitere Gestaltung des serbischen Problems, sich auf die Befolgung bestimmter strategischer Punkte beschränken und daß es den Charakter einer Strafexpedition behalten werde.

In ähnlichem Sinne schreibt auch die demokratische Morgenpost:

Ganz besonderen Grund aber hat Deutschland, seinen Einfluß geltend zu machen, auf daß nicht die ausstehenden Gesühle der Wiener und Budapestiner Liberalkonventionen Einfluß auf die verantwortlichen Leiter der österreichisch-ungarischen Politik gewinnen. Deutschland, das seinen Zweifel an der treuen Erfüllung seiner Freunds- und Bundespflichten gelassen hat, kann und muß verlangen, daß seine Abwägungsbüro nicht bis zu einem Punkte mißbraucht werde, wo sie zum Verbrechen an eigenen Völkern und an den höchsten Gütern der Menschheit werden würde.

Gäbe die liberale Presse von Anfang an eine so verständige Haltung eingenommen, statt einfach zum Schaden Deutschlands ganz bestimmungslos die schwarzgelbe Politik mitzumachen, wer weiß, was uns dadurch hätte erspart werden können!

Kriegssteuerung. Während alle Welt noch hofft, daß der Friede erhalten bleibt, richten sich die Händler schon auf Kriegsbreite ein. Die Großhändler haben durchgängig schon erhebliche Aufschläge bei ihren Waren vorgenommen und die Kleinhändler müssen selbstverständlich folgen. So haben Berliner Meslaroffisten eine Preissteigerung von 6 Mark pro Zentner Mehl vorgenommen. Ähnliche Preissteigerungen sind bei anderen Lebensmitteln eingetreten. Noch schlimmer liegt es in den Grenzgebieten. An der Westgrenze, in Saarbrücken, in Straburg ist die Bevölkerung, soweit sie die Mittel dazu hat, schon daran, sich für Wochen zu verproviantieren. Aus Saarbrücken wird beispielsweise geschrieben, daß die Geschäfte fast ebenso bestimmt werden, wie die Sparkassen. Bis weit auf die Straße hinaus drängen sich die Käufer, den Händlern werden die Waren buchstäblich aus den Händen gerissen. Die Meienachfrage nach Mehl, Süßfrüchten, Kartoffeln usw. bewirkt rapides Steigen der Preise. Salz wurde jetzt schon mit 40 Pf. pro Pfund bezahlt. Mehl und Kartoffeln sind selbst zu Feuerungspreisen nur schwer zu erhalten. Viele Geschäfte müssen zeitweilig schließen, da ihre Vorräte total ausverkauft sind. In Straburg plant die Stadterhaltung gegen die Preissteigerungen Maßnahmen zu ergreifen. Die Stadterhaltung Meslarhaus hat einen Kredit von 5 Millionen Mark bewilligt, der beim Kriegsausbruch zur Versorgung mit Lebensmitteln dienen soll.

Scharfmacherei. Durch die bürgerliche Presse geht die folgende Notiz: „Die Berliner Staatsanwaltschaft hat auf Grund des am Samstag abend in den Straßen von Berlin ausgeübten sozialdemokratischen Flugblattes, das die Aufforderung an die Arbeiterschaft enthielt, den Kriegstreibern in den Arm zu fallen, in welcher Aufforderung ausdrücklich der gegenwärtigen politischen Lage eine strafbare Handlung nach § 112 StrGB. erblickt wird, ein neues Strafverfahren gegen den Vortwärts als Herausgeber des Flugblattes eingeleitet.“ Es handelt sich dabei um eine Scharfmacherei, die aufsehend von der Deutschen Tageszeitung ausgegangen ist. Dieses Blatt brachte die Meldung zuerst. Dem verantwortlichen Redakteur des Vortwärts hat der Staatsanwalt in dieser Sache noch nicht gefunden, und er wird den Weg zu dem Verantwortlichen auch nicht finden, da in dem genannten Blatte nichts enthalten ist, auf das er eine Anklage gründen könnte.

Der christlich-nationale Arbeiterausschuß für den Krieg. Der Ausschuss des christlich-nationalen Arbeiterkongresses fühlt sich veranlaßt, genau wie im Jahre 1911 (Marokkoaffäre), so auch jetzt ausdrücklich das ausgebrochene österreichisch-serbischen Krieges die Welt mit einer Kundgebung zu beglücken. Diese Kundgebung richtet sich aber nicht gegen den Krieg und gegen die eventuellen Gefahren eines europäischen Brandes, sondern gegen die von sozialdemokratischer Seite veranstalteten Friedenskundgebungen! Wir werden von dem Vorgehen des christlich-nationalen Ausschusses nicht überrascht. Wenn die bekannten Kriegstreiber ihre Zeit für gekommen sehen und ihr unheimliches Sandwerk beginnen, will der christlich-nationale Arbeiterausschuß nicht untätig bleiben. Den Chawinisten in Preußen-Deutschland verdamnen die christlich-nationalen Organisationen ihre wenn auch armelige Existenz mit, und dafür erweisen sie sich recht dankbar. Daher ihr Aufruf. Da aus der christlich-nationalen Kundgebung nun noch obendrein ein ganz besonderer Haß gegen die sozialdemokratischen Friedensbewegung leuchtet, so merkt man schon von weitem an der Färbung, daß man es hier mit einer unter ultramontaner Mitwirkung aufstehenden Arbeit zu tun hat. Die deutsche Zentrumspresse betreibt mit wenigen Ausnahmen die unaufrichtigste Kriegshetze, und sie bedarf zu dieser Sache der Unterstützung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, wie immer, wenn sie zu Verbrechen und Missetaten gegen die Arbeiterschaft und das Volksozialismus aufsticht. Die Zentrumspresse forciert plötzlich für Deutschland so eine Art heftigsten Kämpfers Kinderdorn propagieren, sie würde ebenso plötzlich aus ihrem freundschaftlichen Arbeiterlager gescheiterten Sanktions erhalten. Das sind wir gewöhnt, und daher überrascht uns auch das neueste Sandwerk des christlich-nationalen Arbeiterausschusses in seiner Weise.

Maßregeln gegen die Lebensmittelverteuerung. Zahlreiche Münchener Händler geben, um ihren Verdienst möglichst hochschrauben zu können, Lebensmittel nur noch in kleineren Mengen ab. Diese Preistreibereien als Folge der Kriegsstimmung haben in zweiten Kreisen Mitleiden so starken Unwillen hervorgerufen, daß in der Presse die beschleunigte Einbringung eines Separatgesetzes an den noch verammelten Landtag gefordert wird, um durch Geleystrofungen für die Händler festzusetzen, die „in Zeiten nationaler Gefahr“ Brotbacker treiben.

Aus dem bayerischen Landtage. Zu Beginn der Donnerstagsitzung der bayerischen Abgeordnetenversammlung gab es wieder eine Geschäftsordnungsdebatte, die den furchtbaren Ernst der Lage kennzeichnete. Die bürgerlichen Parteien erklärten, wegen der allgemeinen Lage zum Eisenbahnet keine weiteren Redner stellen zu wollen. Die Sozialdemokraten erklärten mit Rücksicht auf die Vorgänge vom Mittwoch, daß sie ihr früher bekundetes Einverständnis zurückziehen müßten. Darauf bedauerte Präsident von Orterer, daß sich die Sozialdemokraten ausschließen, und mit deutlicher Wendung gegen den Verlehrsminister sprach er davon, daß durch die Entgleisungen vom Mittwoch unsere Verhält-

nisse sich wieder über gestaltet hätten. Dann fügte der Präsident hinzu: Ich will zum Schluß etwas sagen, was ich anfangs unterbreiten wollte. Ich glaube es auch auszusprechen zu können, daß zu den allgemeinen Erwägungen doch auch die Erwägung kommt, daß die bayerische Eisenbahnverwaltung zurzeit mit ihrem ganzen Personal mit recht wichtigen Dingen beschäftigt ist und daß es daher wohl gerechtfertigt erscheint, wenn von jener Seite der Eisenbahnverwaltung der Wunsch ausgesprochen worden ist, der auch hier abgelehnt wurde, daß aus diesem wichtigen und allgemein einschlagenden Grunde wir uns beeilen, den Eisenbahnetat in kürzester Zeit zu Ende zu führen. Sozialdemokratischer Zorn: Und der Verkehrsminister produziert! Präsident v. Drucker: Es kommt nicht der Minister in Betracht, sondern eine Frage, die über die Person des Ministers erheblich hinausragt.

Reaktionäre Pläne der Zentrumregierung in Bayern. Trotz der gefährlichen Lage vermag das Zentrum seinen Augenblick das Parteigefühl. So hat das Ministerium Herling heute in letzter Stunde der Abgeordnetenkammer einen ebenbürtigen, wie italienischen Gegenentwurf über die staatliche Verwaltung von Gemeindefürsorge eingebracht, der zum Zweck hat, jede Wahl von sozialdemokratischen Bürgermeistern oder Abgeordneten zu verhindern und zu diesem Zweck die Selbstverwaltung und zugleich in der Wirkung auch den gezielten bestehenden Gemeinde-Wahlproporz aufzuheben. Der Entwurf bestimmt, daß bei Nichtaufstufung von Bürgermeistern oder Abgeordneten ein Staatskommissar mit der städtischen Verwaltung beauftragt werden soll.

Konserverwahlprotest. Gegen die Wahl des fortschrittlichen Abgeordneten Wagner in Labian-Wehlen wird nach einer Meldung der Kreuzzeitung von konservativer Seite Protest eingelegt werden.

Die Agrarier in Wien. Durch den österreichisch-serbischen Krieg werden die Agrarier der osterrischen Agrarier stark in Mitleidenchaft gezogen; gehen ihnen doch die galizischen Saisonarbeiter auf alle Fälle und höchstwahrscheinlich auch die russischen verloren. Im Berl. Lok.-Anz. ruft deshalb Friedhelm Graf Schweinitz nach Hilfe, und er wendet sich hierbei an die — Studenten. Er schreibt, man solle dem Beispiel anderer Nationen folgen und zusehen, ob sich nicht ein Modus finden ließe, die auf Ferien befindlichen Studenten als Erntearbeiter zu gewinnen. Die Ferien beginnen frühestens am 15. August und vor dem 5. Oktober würde wohl kaum ein Student seine Ferien beenden. Also mindestens sieben bis zehn Wochen gerade in der Haupterntezeit. Schweinitz kam darin nichts Unpassendes für den Studenten finden, zumal er sich sagen müsse, daß er damit einer sozialen Not vorbeugen helfe. Solch ein Kurzus würde in jeder Beziehung viel Gutes für sich haben. Der Student, der das ganze Jahr Großstadtluft atmet, würde Bewegung in freier, guter Luft haben, was seiner Gesundheit nur förderlich sein könne. Er würde ferner umsonst leben und sich etwas Geld verdienen — und durch harte Arbeit verdienten Geld schände doch wohl keinen! — Es würde uns freuen, wenn der Direktor mit seinem Anruf Erfolg hätte. Die zukünftigen Staatsstipendien bekämen dabei einen Begriff von den Wünschen und den Umgangsformen der Agrarier, und vielleicht auch von den Rechten und Pflichten der Landarbeiter. Das könnte den Studenten wirklich nichts schaden.

Lokales.

Rüftringen, 31. Juli.

Das Feuerlöschwesen in Rüftringen.

Die Bekämpfung des Feuers in der Sanitätsmolkerei in Neuenroden hat Anlaß gegeben zu herben Kritiken über die angebliche Mangelhaftigkeit der Feuerlösch-Einrichtungen der Stadt Rüftringen, insbesondere des Stadtgebietes, also des größten Teiles der früheren Gemeinde Neuenrode. Es wird dabei behauptet, das Stadtgebiet werde bezüglich des Feuerlöschwesens ebenso stiefmütterlich behandelt, wie in anderen Dingen. Dieser Vorwurf, soweit er in seiner Allgemeinheit erhoben worden ist, ist nicht gerechtfertigt. Das Stadtgebiet wird freilich noch längere Zeit mancher Einrichtung, wie die innere Stadt sie hat, entbehren müssen. Das liegt einmal an dem zum Teil durchaus ländlichen Charakter des Stadtgebietes, zum Teil an der Trennung in innere Stadt und Stadtgebiet, die bei der Stadtgründung gerade von Neuenrode als eine Hauptbedingung aufgestellt worden ist. Dadurch erhielt das Stadtgebiet seine eigene Finanzverwaltung und die Wahrung seiner besonderen wirtschaftlichen Interessen.

Doch nun zum Feuerlöschwesen. In den Stadtteilen Bant und Heppens liegt es in den Händen zweier freiwilligen Feuerwehren. Im Stadtgebiet liegt sie zurzeit in den Händen der Pflichtfeuerwehr mit einer Spritze in Neuenrode und einer in Rüftringen. Bis vor gut einem Jahre bestand auch eine freiwillige Feuerwehr im Stadtgebiet, die sich aber auflöste, weil die Stadtverwaltung kein Spritzenhaus bauen wollte. Daß diese Auflösung schmerzhaft hat, ist bedauerlich, denn ohne gründliche Prüfung der zukünftigen Entwidung des Feuerlöschwesens der Stadt konnte die Stadtverwaltung nicht blindlings an den Bau eines Spritzenhauses in Neuenrode gehen, um so weniger, als geeignete Plätze, die eine möglichst schnelle Verbindung mit dem Neuenroden und Rüftringen ermöglichen, wenig vorhanden waren. Und als jetzt ein geeigneter Platz gefunden war, wurde dafür ein so hoher Preis gefordert, daß Magistrat und Finanzkommission nicht glauben, die Verantwortung für den Ankauf übernehmen zu können. Bei der Prüfung ist aber volles Einverständnis zwischen den Korporationen der Stadtverwaltung erzielt worden, daß das Stadtgebiet mit der Versorgung von Lösch-Einrichtungen nicht vernachlässigt werden dürfe. Man ist auch bei der Prüfung zu der Ansicht gekommen, daß die zwei Spritzenstationen bleiben müssen, auch wenn die Stadt eine Berufsfeuerwehr einrichten und eine Motorspritze anschaffen würde. Dann mit diesen schweren

Spritzen könne man nicht den einzelnen Gehöften beim Ausbruch eines Feuers beibringen.

Diese beiden Spritzenstationen haben Spritzen, die in gutem Zustande sind und auch gutes neues Schlauchmaterial nebst den besonderen Erfordernissen. Natürlich sind auch alte Schläuche vorhanden, die bei den Übungen verwendet werden sollen. Es liegt übrigens kein Anlaß vor, daß die Stadtverwaltung von dieser Ansicht über die Feuerlöschfürsorge abgeht, sondern sie wird durchgeführt werden und wird das in Schaar am besten zu errichtende Spritzenhaus auch so bald wie möglich erbaut werden. Ist das da, dann wird auch wieder ein frischer Zug in die Stadthabung des Feuerlöschwesens für das Stadtgebiet kommen.

Was nun den Ruf nach einer Berufsfeuerwehr und Motorspritzen für die ganze Stadt anbelangt, so hat die Stadtverwaltung auch diese Frage geprüft und sich darüber in Breitereinungen, welche Stadt eine moderne Berufsfeuerwehr mit tadellosen Lösch-Einrichtungen, Motorspritzen usw. hat, genau informiert. Der gewaltige Schiffsdart des Norddeutschen Lloyd macht eine solche Feuerlösch-Einrichtung dort nötig, wie denn auch der Lloyd zu den Kosten der städtischen Feuerwehr in entsprechender Weise beiträgt. Das moderne Löschwesen kostet der Stadt Bremerhaven eine dicke Stange Goldes, die Rüftringen für diesen Zweck nicht aufbringen kann und auch nicht aufbringen braucht, weil sie damit rechnen kann, daß bei einem wirklichen Großfeuer die Kaiserliche Werk mit ihren vorzüglichen Lösch-Einrichtungen zu Hilfe kommt.

Die Modernisierung des Feuerlöschwesens nach dem Vorbild Bremerhavens oder der Werk muß und kann in kleinerem Maßstabe erfolgen. Es muß auch abgemerkt werden, bis Rüftringen der Staatlichen Brandkasse angehöre und dann von dieser mit Zug und Recht erhebliche Zuschüsse für die Einrichtung und Unterhaltung einer modernen Berufsfeuerwehr verlangen kann für die großen Opfer, welche die Hausbesitzer Rüftringens in Form von Beiträgen dem Versicherungszwang bringen müssen. In der Hauptsache sind es doch die Hausbesitzer und Hypothekensbesitzer, für welche die Feuerwehr und ihre Einrichtungen geschaffen und unterhalten werden.

Bis dahin wird die Stadtverwaltung sicher besorgt sein, das Feuerlöschwesen in seiner jetzigen Form gut in Stand zu halten, und die kleinsten mit Recht geringsten Mängel beseitigen.

Zum Krammarkt ist eine große Anzahl von Schaugeschäften hier eingetroffen. Der Markt wird bekrönt mit Wuden besetzt werden und ein abwechslungsreiches Bild geben. — Aus Anlaß des Krammarktes dürfen die Zigarrenläden in Rüftringen am Sonntag bis 7 Uhr und am 3., 4., 5. und 6. August bis 9 Uhr abends geöffnet sein.

Ein frecher Diebstahl ist vor einigen Tagen in der Werkstättenanstalt verübt worden. Dort wurde dem Werkstätteneinrichtungs-Gesetz aus seiner Hosentasche, während er gabete, das Portemonnaie mit nicht unbedeutendem Inhalt gestohlen und er dadurch ganz empfindlich geschädigt.

Hunzbureau. Auf dem Hundebureau ist ein deutscher Schäferhund als zugelaufen angemeldet worden.

Rüftringer Sommer-Theater. (Aus dem Theaterbureau.) Heute Freitag wird das Subermannsche Schauspiel Heimat zum letzten Male aufgeführt, während am Sonnabend die Novität Das Drama von Serajewo zur Erstaufführung kommt. Wiederholungen finden am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Friedrichshof und am Sonntag abend in Paul Görings Saal, Grenzstraße, statt. Die Eintrittspreise im Friedrichshof und in Paul Görings Saal sind dieselben. Der Vorverkauf ist deshalb stets in den bekannten Geschäften Woson, Götterstraße und Niemeier, Marktstraße.

Variété Adler. (Aus dem Bureau.) Am 1. August gastiert im Variété Adler das bekannte Berliner Thalia-Ensemble mit dem englischen militärischen Sensations-schauspiel Um Athlens Thron, oder Prinz und Bettlerin. Das Stück, das in Amerika und England tausende von Aufführungen erlebte, ist auch über die Bühnen fast sämtlicher deutschen Großstädte gegangen. Das Berliner Thalia-Ensemble, das das Stück auf vielen ersten deutschen Variétébühnen darstellte, wird auch hier seine ganze Kraft einbringen, um dem Stück zu dem gewohnten Erfolg zu verhelfen. In den Hauptrollen sind die ersten Kräfte des Ensembles tätig.

Rüftringer Sommertheater.

Bekannt und nicht mehr neu, aber himmelhoch stehend über all dem Schund und Misth unserer Tage ist Subermanns vieraktiges Schauspiel Heimat. Jeder wacklige Theaterbesucher sieht es immer wieder gerne und kann nicht, bei seiner Ausführung einen besseren Besuch gönnen, sie verdient es. Die Aufführung fand auf hoher künstlerischer Warte. Die Rolle des Oberleutnants Schwarz und der Magda waren durch Hans Herbert Michels und Clara Michels-Kneifel in besten Händen. Beide entlebten sich ihrer Aufgabe sehr gut. Den Regierungsrat Keller gab Ludwig Braun, wie haben die Rolle schon abgemessener gesehen, trotzdem sie auch gestern eine ganz anerkannterweitere Leistung war. Der Pfarrer Hefterding des Herrn Direktor Michels kann ebenfalls als gelungen bezeichnet werden, ebenso Fr. Selma Romes Maria und Rudolf Michels Reumant. Die Besizer verdienen beifolgend von dem gebotenen Genuß die Vorleistung.

Wilhelmshafen, 31. Juli.

Laubensflugport. Der Briefstaukasten Zade, Wilhelmshafen-Rüftringen (gegr. 1906) branntalste am letzten Sonntag den 26. Juli einen Preisversteigerung auf Mannheim (451 km) verbunden mit Derbyflug mit Jahrgang zwölf Lauben. Es wurden sechs Vereinspreise ausgelost und zwei Ehrenpreise, die nach besser Leistung vergeben wurden. Dazu waren vier Derbypreise ausgelost, woran sich nur vorher angemeldete zwölf Lauben beteiligen konnten. Es wurden 28 Lauben nach dort geschickt und um 6 Uhr früh in die Freiheit gesetzt. Trotz des regnerischen Wetters erreichte die erste Raube am ersten Tag um 5 Uhr den heimatischen Schlap. Preise erhielten folgende Herren: Kleine den 1. Vereinspreis und 2. Ehrenpreis, Mannolf den 2., 3., 4. Vereinspreis, 1. 4. Derbypreis und 1. Ehrenpreis, Reinfeld

den 5., 6. Vereinspreis, 2. 3. Derbypreis. Der nächste Wettflug findet am Sonntag den 9. August ab Strahlburg statt.

Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion. Nachdem sich am 6. Oktober v. J. von der 8. Halbflottille der Torpedobehörer Baker erschossen hatte, fand man am nächsten Tage in der Moleitanlage der Gazellenbrücke angehängt, daß derselbe durch die Behandlung von den Vorgesetzten in den Tod getrieben sei. Es waren die Namen des Ingenieurs und Obermaschinisten genannt und mit Senkerflechte, Mörder und Muthunde bezeichnet. Nach längerer Nachforschung wurde der Oberzeiger Zangen als Täter ermittelt, der auch zugibt, es angehängt zu haben. Er gibt an, daß er mit dem Toten befreundet gewesen sei und dieser habe zu ihm wegen schlechter Behandlung gesprochen; dieses sei der Anlaß gewesen. Der Strafbarkeit sei er sich erst später bewußt gewesen, doch da es schon zu spät gewesen. Die Vorgesetzten bestritten, daß sie den M. schlecht behandelt hätten. Da der Angeklagte den Beweis seiner Anschuldigung nicht erbringen kann, fällt das Gericht den Angeklagten der öffentlichen Verleumdung, verleumdete ihn zu der schweren Strafe von 6 Monaten Gefängnis, wovon ein Monat als verbüßt angesehen wird. — Der Matrose Ramsauer erschwandte sich am 10. Juli v. J. von einem Zigarrenhändler auf den Namen eines Stüchmeisters 50 Mark. Von Mitte September ab erhielt er Heimurlaub bis 2. Oktober. Er kam aber nicht wieder, sondern logierte sich Ende September in München in einem Hotel ein und lebte als Sohn eines Gutbesizers, mit einem größeren Guthaben auf der Bank, Lustig darauf los und verstand dann, ohne die Gohelzung in Höhe von 100 Mark zu bezahlen. Von einem Kaufmann erhielt er 50 Mark gemüht, den er in einem Restaurant kennen gelernt hatte. Einen Autoführer betrog er um 12 Mark. Dann verfiel er aus München und wanderte zu Fuß durch die Schweiz, einen Teil von Italien und Frankreich, wo er dann arbeitete bis er sich am 2. April dieses Jahres nach Deutschland zurück begab und freiwillig stellte. Das Kriegsgericht bewilligte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn wegen Betragens in vier Fällen und Fehlschlucht zu 7 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die Untersuchungsarbeit wird mit drei Monaten in Anrechnung gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Aus Petersburg ist heute die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß die allgemeine Mobilisierung der russischen Armee und Flotte befohlen worden ist. Darauf hat der Kaiser den Zustand der drohenden Kriegsgefahr befohlen. Der Kaiser wird heute nach Berlin überfiebern.

Berlin, 31. Juli. Der Bundesrat verkündet heute den Erlaß von drei kaiserlichen Verordnungen über das Verbot der Ausfuhr von Wappensteinen, Streu- und Futtermitteln, von Tieren und tierischen Erzeugnissen, von Frachtfahrzeugen, d. h. Motorwagen und Motorrädern sowie Teile davon, ferner Mineralwässer, Steinkohlenteer und den daraus hergestellten Oelen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin, 31. Juli. Die Reichsbank erhöhte den Bankdiskont von 4 auf 5 Prozent, den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Prozent.

Berlin, 31. Juli. Wie den Morgenblättern aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, ist dort die kaiserliche Gohelzung bis auf weiteres angelegt.

Wien, 31. Juli. Ein Zug Grenzjäger wies gestern bei Glosdau einen serbischen Angriff zurück, ohne selbst Verluste zu haben. Die Serben sollen einen Offizier und 22 Mann verloren haben.

Sofia, 31. Juli. Die Wälder melden, daß im Grenzgebiet zahlreiche serbische Deserteure eingetroffen sind.

Kisj, 31. Juli. (Verpölet eingetroffene Meldung vom 28. Juli.) Die serbische Regierung trifft Maßnahmen, um sich über die Wahrheit der Deserteure, die die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien enthält, zu informieren, da ihre diese in einer ungewöhnlichen Form übermittelt worden sei und ha der deutsche Gesandte, der die österreichisch-ungarische Regierung vertritt, erklärt habe, daß er darüber nicht unterrichtet.

Kottbus, 31. Juli. Die gestern unter dem Vorwort des Regierungspräsidenten zusammengetretene Einigungs-Kommission der Niederlausitzer Tuchindustrie hat nach neunstündigen Verhandlungen eine Unterkommision eingesetzt und sich alsdann auf Sonnabend den 1. August vertagt.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)
Th., Wilhelmshafen. Seien Sie unbesorgt, die Alters- und Invalidentrenten werden ausbezahlt.

Wetterbericht für den 1. August.
Wärmer, teilweise feiter, meist schwachwindig, Stewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Rechts-Auskunftsstelle Nordenham

Genossenschaftsbau Schlußstraße 10 I Etage. Zimmer Nr. 6. Unentgeltliche Auskunft in sämtlichen Rechtsfragen an jedermann. Anfertigen von Schriftstücken usw. uvm.
Sprechstunden: Mittwoh und Sonnabend von 7 bis 8 Uhr abends

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlisch. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüftringen.

Sierzu zwei Wägen.

Neu für Wilhelmshaven

Grösstes Unternehmen Nordwestdeutschlands

Eröffnung: Sonnabend den 1. August 1914
nachmittags 2 Uhr

Im Hause Kammer-Lichtspiele Marktstraße 57 **Wilhelmshaven** Marktstraße 57
Im Hause Kammer-Lichtspiele

der beliebten

Marke Romeo

(Gesetzlich geschützt)

für Herren und Damen

in den meisten Lederarten, in schwarz und braun, sowie Lackleder, mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt in den neuesten englischen, amerikanischen, deutschen und Wiener Fassons.

Elegante Promenadenschuhe

in allen Lederarten, schwarz und farbig, Lackleder und Stoffeinsatz.

Berg- und Touristen-, Schnallen- und Zugstiefel

in nur guter Ausführung. Für Haltbarkeit wird volle Garantie übernommen.

Einheitspreis:

750

jedes Paar
ohne
Ausnahme!!

Ein Versuch und Sie tragen nur noch

Romeo-Stiefel

sind an Formen noch von keiner Konkurrenz übertroffen.

Romeo-Stiefel

sind äusserst dauerhaft und gut im Tragen.

Romeo-Stiefel

haben sich in jeder Stadt einen guten Ruf erworben.

Romeo-Stiefel

werden in allen Grössen und gangbarsten Nummern geführt.

Romeo-Stiefel

werden von 100000 und abermals 100000 Menschen getragen und stets gern gekauft.

Durch Abschlüsse mehrerer Millionen Mark sind wir in der Lage, Aussergewöhnliches zu bieten. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster. Versand n. Auswärts gegen Nachnahme.

Um auch am hiesigen Platze unsere Marke schnell einzuführen, verabreichen wir am Eröffnungstage und Sonntag bei Einkauf eines Paares Herren- oder Damenstiefel ein Paar elegante Hausschuhe gratis!

3692

Schuhhaus ROMEO

Im Hause Kammer-Lichtspiele Marktstrasse 57 **Wilhelmshaven** Marktstrasse 57
Im Hause Kammer-Lichtspiele

75 eigene Verkaufsstellen!



Verkaufsstellen in fast allen grösseren Plätzen Deutschlands

Verkaufsstellen in fast allen grösseren Plätzen Deutschlands

Verkaufsstellen in fast allen grösseren Plätzen Deutschlands

Norddeutsches Volksblatt

Reise nach Prag.

Prag, 28. Juli.

Ein paar österreichische Reserveoffiziere, die schon auf deutschem Boden Uniform angelegt hatten, das waren im D-Zuge die ersten Anzeichen der Mobilisierung. Natürlich sprach alles nur über das eine Thema: Wird es wirklich ernst werden? Wird es lange dauern? Wird Rußland sich einmischen? Aber nirgends ist Kriegsbegeisterung zu finden. Man redet von den schweren Verlusten des Krieges, läßt hier und da auch ein Wort über die Freiheit der Serben fallen, aber es findet kein Echo.

Mit einem Tischen komme ich ins Gespräch. Man bezweifelt, so deutet ich Teile an, in Deutschland vielfach die Zuverlässigkeit der böhmischen Regimenter und glaubt, daß sie sich nicht gegen die slowakischen Brüder würden verteidigen lassen. Wenn Nachbar jetzt die Masfen. Erst allmählich geht er aus sich heraus. „Sehen Sie, die Diktatur ist stark und die große Mehrzahl wird, ohne mit der Wimper zu zucken, marschieren gegen diejenen, die gegen einen anderen Feind.“ „Und die Aufgeklärteren?“ „Ja, die Aufgeklärteren! Da sind zunächst die Sozialisten, sie sind gegen jeden Krieg, aber was heißt ihnen jetzt übrig? Und da sind die Reserveoffiziere, bei denen die slavischen Sympathien benutzbar leben, aber sie wissen, was für sie auf dem Spiel steht. Sie werden marschieren!“ Und dann mit einem Seufzer: „Wenn doch ein Mann wie Napoleon käme, ein Alibezwinger, der den Willkür Europas so fuggieren würde, daß ihre Vereiningung der gebotene Ausweg aus den Schwierigkeiten der heutigen Zeit ist!“

Wir reden dann noch eine Weile darüber, wie dieser Mann nun anknüpfen könnte an die wirtschaftlichen Verhältnisse und wie er nur stehen könnte auf den Schultern des internationalen Proletariats. Mein Reisegefährte ist allem Anschein nach kein Sozialdemokrat, aber er besitzt Verständnis für die ökonomischen Vorbedingungen einer Verwirklichung seines Ideals.

Bodenbach, Grenzstation. . . Der Zollbeamte ist heute besonders tolerant. Man hat Wichtigeres zu tun als auf Tabaksmuggler zu scharfen. Aber jetzt macht sich die Mobilisation erster fühlbar. Der Schnepfenwagen wird abgehängt, um Personenzüge für die Einberufenen Platz zu machen. Erst allmählich haben die österreichischen Passagiere ein, daß man im Krieg Opfer bringen muß. Zunächst ist ihre Begeisterung für den Krieg nicht groß genug, um dies kleine Leid zu vermeiden. Wenn es ernst wird, werden sie herberes erdulden müssen.

Im Luffig werden Reservisten noch in Zivil in die Wagengänge geschoben. Ein paar von ihnen sind begeistert und verhalten sich tollkühn, daß sie die Serben mit der Waffe freifen würden. Aber der Erreger ihrer Begeisterung ist allzu deutlich erkennbar: die Schnapsflasche freit. Mit Heilrufen geht es aus dem Bahnhof. Wenn der Knack verbracht ist, werden diese armen Teufel die Dinge wohl ein wenig anders ansehen.

Ein Deutschböhme nimmt jetzt das Gespräch auf. Frankreich und Rußland, meint er, seien doch in großer Angst und deshalb dürfe man bestimmt mit der Lokalisierung rechnen. Ich werde ein, daß es so scheint, als ob auch das amtliche Deutschland den Frieden erhalten wolle. Der Deutschböhme weist auf die Berliner Demonstrationen vom Sonnabend und Sonntag hin. Da habe das Volk gesprochen und dieser Stimmung könne sich die Regierung nicht entziehen. Er will sich nicht davon überzeugen lassen, daß die Centralpresse nicht das deutsche Volk repräsentieren, aber irgendwie begeistert ist auch dieser Mann nicht von dem Krieg. „Es mußte halt einmal sein!“ Das ist sein Rehrhein.

Prag! Prag! Tschschisch und deutsch wird die Station ausgerufen. Mit einiger Neugier betrete ich die Stadt. In Berlin hieß es gestern abend, in Prag sei das Stadtrecht proklamiert und man schloß daraus, daß Unruhen ausgebrochen seien oder befürchtet würden. Die Meldung war falsch. Es gelten hier nur dieselben Ausnahmestimmungen wie überall und die wichtigste von ihnen ist die Präventivzensur für Zeitungen. Die Presse kann weder Telegramme noch Betrachtungen bringen. Gestern ist sogar das halbamtliche Wiener Fremdenblatt konfisziert worden! Was also in den Zeitungen steht, ist von Amtswegen gestiftete Meinung. Und was billigt man von Amtswegen? Nur Meldungen und Artikel, die geeignet sind, Kriegsstimmung zu erzeugen. Schon die Telegramme, die von den Vermittlungsveränden der Mächte sprechen, sind nicht beliebt. Sie werden mit einem Kommentar versehen, der ihre Wirkung abschwächt. Oesterreich kann keine Vermittlung annehmen — auf den Ton ist alles gestimmt. Daneben werden Nachrichten gebracht von der Begeisterung, mit der die Truppen sich stellen. Schade nur, daß man in den Straßen von Prag, die von Soldaten wimmeln, von dieser gehobenen Stimmung so gut wie gar nichts merkt.

Kurz gesagt: In Berlin war am Sonnabend mehr Kriegsstimmung als heute am ersten Mobilisierungstag in Prag. Mit fast gleichgültiger Miene liest man die Extrablätter, es reißt sich keiner um sie. Da und dort stehen diskutierende Gruppen, doch alles geht ruhig und still ab, obwohl es doch gerade dieser Stadt sonst nicht an Temperament fehlt. Die Bevölkerung fügt sich in das Schicksal. Wie man mir erzählt, haben keinerlei Demonstrationen stattgefunden, weder für den Krieg noch gegen den Krieg. Und da solche gegen den Krieg gar nicht möglich wären, heißt das, daß von Kriegsfreude nicht gesprochen werden kann.

Am energischsten geht die Wehrde natürlich gegen die tschechische Presse vor und hier wieder am stärksten gegen die Organe der Sozialdemokratie. Eine Reise von ihnen sind ganz verboten, so das der Jugend, der Freidenker und der Turner. Die anderen, vor allem „Provo Lidu“, können sich nur mit der allergößten Zurückhaltung äußern.

Was sollen sie tun? Entweder sie schlagen den sanftesten Ton an oder sie werden konfisziert. An Kundgebungen ist vorläufig nicht zu denken. Zahlreiche Genossen sind zur Fahne berufen, die Zurückbleibenden sind fürs erste zu Idnach, um wider den Stachel des Ausnahmezustandes zu lösen.

Gegen 5 Uhr nachmittags erfolgt die amtliche Bekanntmachung der Kriegserklärung. Sie ist an ein paar Gesichts angeschlagen. Vor den Masketen stauen sich die Menschen etwa so, wie wenn in deutschen Städten auf rot leuchtenden Polizeiretteln 10000 Mann Belohnung ausgesetzt sind. Man tanzt mit Bekannten ein paar kurze Worte, dann geht man seinen Verrichtungen nach. Resignation!

Parteinachrichten.

Die Bezirksorganisation für Schleswig-Holstein und das Fürstentum Lütow wird am 2. und 3. August in Ederndorf ihren Parteitag abhalten. Der vom Bezirksvorstand herausgegebene Jahresbericht verzeichnet einen Mitgliederzuwachs von 4539 und zwar 2461 männliche und 2128 weibliche. Die Gesamtmitgliedszahl im Bezirke beträgt jetzt 55037, darunter 11044 weibliche. 434 öffentliche Versammlungen, 1338 Mitgliederversammlungen, 102 öffentliche Frauenversammlungen, 167 besondere Zusammenkünfte der weiblichen Mitglieder, 1816 650 Flugblätter, 33285 Broschüren, 55150 sonstige Agitationschriften, 519140 Exemplare der Schleswig-Holsteinischen Landpost und 24770 Exemplare der im dänischen Sprachgebiet verteilten Landagitationschrift Det røde Polbud

dienten der mündlichen und schriftlichen Agitation. Trotz des schönen organisatorischen Erfolges ist die Abonnentenzahl der Presse zurückgegangen — eine Ungelegenheit, mit der sich jedenfalls der Parteitag eingehend beschäftigen wird. Die Zahl der sozialdemokratischen Stadterordneten konnte durch die Beteiligung an den Kommunalwahlen von 73 auf 89, der sozialdemokratischen Gemeindevertreter von 215 auf 232 erhöht werden. Die Jahresabrechnung des Bezirksvorstandes schließt mit 65213,63 Mk. ab. Vom Parteivorstand war ein Zufluß von 9000 Mk. erforderlich, davon 2000 Mk. als Zufluß für die letzte Landtagswahl. Die Kreise führten dagegen an den Parteivorstand ab 40434,44 Mk.

Vom Polizeikampf gegen die Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Kreiswahlverein Labiau-Wehlau feierte am 21. Juni in Wehlau sein Sommerfest. Argend welche politischen Reden wurden nicht gehalten, sondern es fanden Konzert, Tanz und andere Vergnügungen statt. Doch selbst dieses harmlose Fest hat der Polizei Veranlassung gegeben, eine Strafe gegen den Veranstalter festzusetzen. Parteisekretär Rinde erhielt folgenden Maß:

„Sie haben als Inhaber des für den Sonntag den 21. Juni (Sommerfest) des sozialdemokratischen Kreisvereins Labiau-Wehlau) als Geträufelverkaufsstelle konfiszierten Grundstücks Wehlau, Schanze Nr. 1 einer Anzahl Schüler unserer Volksschule den Aufenthalt im Gartenlokal gestattet, obgleich diese sich nicht in Begleitung und unter Aufsicht ihrer Eltern, sonstiger Angehörigen, Vormünder oder Lehrer befanden. Die Uebertretung wird bewiesen durch das Zeugnis der Kinder, sowie des Polizeinachtmeisters Schwertfeger. Es wird deshalb hiermit gegen Sie auf Grund der Polizeiverordnung vom 4. 1. 05 und 8. 3. 71 eine der höchsten Geldstrafen zu erhebende Geldstrafe von 15 Mark oder einen Tag Haft hierdurch festgesetzt.“

Wehlau, den 15. Juli 1914. Die Polizeiverwaltung.“

Gegen diese kuriose Straffestsetzung ist natürlich gerichtliche Entscheidung beantragt. Es ist also selbst strafbar, wenn Kinder an einem Gartenkonzert teilnehmen!

Aus der Frauenbewegung.

Die Parteigenossinnen von Kistringen. Milcheims haben im letzten Jahre des öfteren über schlechten Veranlassungsbezug zu Klagen und die Mittel zur Besserung blieben erfolglos. Die Ursachen eines minderen Besuchs sind verschiedener Natur. Zunächst darf nicht vergessen werden, daß zahlreiche Frauen Veranlassungen nicht besuchen können, weil ihr natürlicher Mutterberuf sie daran hindert. Aber auch Frauen, für die solches nicht zutrifft, blieben fort, weil ihnen angeblich dieses oder jenes nicht gefiel. Wieder andere Genossinnen verlangten bessere geistige Nahrung und weil ihnen diese auch nicht immer geboten werden konnte, blieben auch sie fern.

Von allen diesen Erwägungen ausgehend, beschloß der weibliche Vorstand, den Genossinnen einen Plan für die Zukunft zu unterbreiten, nach dem in den Versammlungen Nebenvorträge über bestimmte Themen gehalten werden sollten. Ausgehend von der Tatsache, daß in einem Vortrage ein wissenschaftliches Thema nicht fruchtbringend behandelt werden kann, sollten in Zukunft vier Abende auf ein bestimmtes Gebiet verwendet werden, um so systematisches Wissen den Frauen zu übermitteln. Damit die Zeit von einem zum andern Vortrag nicht allzu weit gesehen sei, wurde vorgeschlagen, in 14-tägigen Terminen zu tagen. Die Genossinnen stimmten diesem Vorschlage zu und beauftragten den Genossen Kröfel, über das Thema vorzutragen: Die gesellschaftliche Stellung der Frau und die Entwicklung der Familie in den verschiedenen Kulturperioden. Die Vorträge sind jetzt beendet und kann ein lautes Urteil über den Erfolg gefällt werden.

Der Referent machte es den Zuhörern so leicht wie

feuilleton.

Der Hagestolz.

Erzählung von Adalbert Stifter.

14

Dann aber strebte er weiter, um die Dinge hier zu sehen. Eine uralte Kibendallee war ihm aufgefallen, die von dem Gebüde des Doms weiter führte. Die Bäume waren so hoch und dicht, daß der Boden unter ihnen feucht war und das Gras sich mit dem schönsten, grünen Grün färbte. Viktor ging in der Mitte dieser Allee fort. Er gelangte zu einem anderen Gebäude, dessen hohes breites Tor verschlossen und eingerastet war. Ueber dem Bogen des Tores standen die feineren Zeichen geistlicher Hoheit, Stab und Zäpfel, nebst den anderen Wappzeichen des Ortes. Am Fuße des Bogens und des ganzen Solttores war weiches dichtes Gras, zum Zeichen, daß hier lange kein menschlicher Schritt gewandelt war. Viktor sah, daß er durch diese Pforte nicht in das Gebäude kommen konnte, er ging daher an demselben außen entlang und betrachtete es. Das Mauerwerk war ein aufgesetztes Viereck mit fast schwarzem Ziegelbade. Die überwachenden Bäume der Zäpfel waren hoch darüber hinausgewachsen. Die Fenster hatten Gitter, aber hinter den meisten derselben standen statt des Glases graue vom Regen ausgewaschene Bretter. Es war wohl noch ein Höfchen in dieses Haus, aber dasselbe war wie der Hauptingang verschlossen. Weiter zurück war eine hohe Mauer, welche wahrscheinlich den ganzen Zusammenhang von Gebäuden und Gärten umschloß und als Eingang das Eingetrickel des Doms hatte. Zu einem auspringenden Winkel dieser Mauer lag der Klostergarten, von dem aus Viktor die zwei

Wände aber ungewöhnlich kurzen Türme der Kirche erblickte. Die Obstbäume waren sehr verwildert und hingen häufig zerrissen daneben. Einen Gegenatz mit dieser trauernden Vergangenheit machte die herumstehende blühende ewig junge Gegenwart. Die hohen Bergwände schauten mit der heiteren Dämmerfarbe auf die grünende mit Pflanzenleben bedeckte Insel herein, und so groß und so überwindend war ihre Nähe, daß die Trimmer der Gebäude, dieser Fußtritt ihre unbekannten menschlichen Vergangenheit, nur ein graues Winklein waren, das nicht beachtet wird in diesem weithin knolpenden und drängenden Leben. Dunkle Baumwipfel schatteten schon darüber, die Schlingpflanze kletterte mauerwärts und hinein hinein, unten blühte der See und die Sonnenstrahlen fielen auf allen Höhen ein Feit in Gold- und Silberglanzschmeide.

Viktor hätte recht gerne die ganze Insel durchwandert, die nicht groß sein mußte und die er gerne erkundschafet hätte, aber er überzeigte sich schon, daß wirklich, wie er vermutet hatte, das ehemalige Kloster samt allen Nebengebäuden und Gartenanlagen von einer Mauer umfungen war, wenn auch oft blühende Gebüde die Steine derselben verdeckten. Er ging wieder auf den Sonntag zurück. Hier stand er eine gute Weile vor dem Gittertor, sah die Stäbe an und verfuete an dem Schloße. Doch zu dem Doms hinausgehen und ihn bitten, daß er öffnen lasse — das vermochte er nicht, er hatte einen Widerwillen davor. Außer den zwei alten Dienern, dem betagten Christoph und der alten Frau, war es wie ausgeforben in dem ganzen Gebäude. Er ließ daher von dem Gitter ab und wandelte auf dem offenen Blatz vorwärts gegen den See, um von dem Felsenufer, wenn hier auch eines wäre, in das Wasser hinauszuschauen. Es war ein Felsenufer, und zwar, da er am äußersten Rande draußen stand, ein häßliches. Unten

säumte das Wasser sanft den Strand; gegenüber stand die Grisel mit freundlichem Bergfuße, der seine weichen Steine und seine schimmernden Dinge im Wasser spiegelte. Und wenn er auf die Bergmauern ringsum schaute, an denen das Wasser dunkel, reglos und faltenlos lag, so war ihm, wie in eine Gefangnisse und als sollte es ihm hier beinahe ängstlich werden. Er verfuete, ob nicht eine Stelle zum Finunterklettern an das Wasser zu finden wäre, aber die von Regen und Sturm geschwefte Wand war glatt, wie Eisen, ja sie ging sogar gegen das Wasser zu einwärts und überwölkte sich. Wie groß mußten erst die Wände der Grisel sein, dachte Viktor, die schon vor hier aus gesehen wie Paläste emporsteigen, während das Felsenufer der Insel, da wir heraufkamen, nur wie ein weißer Sandstreifen erschienen war.

Als er hier wieder eine Weile gestanden war, ging er längs des Saumes dahin, bis er an die Einfangungsmauer an die Seite des Klosters käme. Er kam dahin und die Mauer stieg mit glattem Rande fallreit in das Wasser nieder. Dann wendete er um und wandelte wieder an dem Saume fort, bis er neuerdings an die Mauer an der dem Kloster entgegengesetzten Seite käme. Über ebe er dahin gelangte, traf er etwas anderes. Es stand eine gemauerte Föhlung da, wie die Tür eines Kellers, die hinter sich abwärts gehende Stufen zeigte. Viktor meinte, dies könnte eine Treppe sein, die zum See hinaufführe, um etwas Wasser heraufzuholen. Sogleich schlug er den Weg hinob ein, der in der Tat wie eine überwölkte Kellerstufe war und auf unabhügeligen Stufen nieder führte. Er gelangte wirklich an das Wasser, aber er erkannte er, als er statt eines armer Schöpfungspflanzes, wie etwa zum Begießen der Pflanzen nötig wäre, einen wahrhaften Wasserfall erblickte. Da er aus dem Dunkel der Treppe herauskam, sah er zwei Seitenwände aus großen Quadrern in den See hinauslaufen,

möglich. Die Genossinnen wurden durch selbst angefertigte Sandtettel, die auf die Gleichheit geklebt wurden, zu den Vorträgen eingeladen. Die Dauer eines jeden Vortrages war auf eineinhalb Stunden festgesetzt und zwar so, daß zwischen je 45 Minuten eine Pause von 10 bis 15 Minuten stattfand. Hierdurch wurde eine Uebermüdung vermieden und gespannte Aufmerksamkeit erzielt. Zur weiteren Erleichterung fertigte der Referent Zeitfähe an, die den wichtigsten Inhalt des Vortrages zusammenfaßten. Diese wurden der Sparbank halber mit der Schreibmaschine geschrieben, vervielfältigt und den Zuhörern zu Anfang jeder Stunde überreicht. Die Bedeutung solcher Zeitfähe ist für die intensive Fortbildung eine hohe. Hat doch jeder Teilnehmer eine sichere Gedächtnisstütze, die zu jeder Zeit benutzt werden kann. Am Schluß des letzten Vortrages wurde die Literatur bekannt gegeben zwecks Weiterbildung.

Von vornherein mußte damit gerechnet werden, daß solche Vorträge nur von den Genossinnen besucht werden, denen es ernst ist um ihre Weiterbildung. Der Vortragende rechnete mit einem Durchschnittsbesuch von 50 Genossinnen. Die Besucherzahl war dagegen beim ersten 78, zweiten 85, dritten 75 und beim vierten Vortrag 60. Wenn man in Betracht zieht, daß die Vorträge in die heiße Jahreszeit und zwei von ihnen in die großen Ferien fielen, so darf man von diesen Besucherzahlen angenehm überrascht sein.

Wenn wir uns auch darüber klar sind, daß wieder ein großer Teil von dem Gehörten vergessen wird, so darf man aber auch annehmen, daß manches haften bleibt und vor allen Dingen besteht der große Nutzen solcher Vorträge darin, daß die Gedanken abgelenkt werden von den kleinlichen Dingen und Vorurteilen des Hauses und der Straße zu den wichtigsten Problemen, welche die flaffenbewußte Arbeiterenschaft beschäftigt. Der Vorstand hat mit diesen Vorträgen einen guten Griff getan, wie die Versammlung allseitig anerkannte, so daß der Besuch fortgesetzt wurde. Ende September mit einer neuen Vortragsreihe zu beginnen. Dann ist erst die eigentliche Versammlungszeit gekommen und hoffen wir dann auf noch bessere Erfolge auf diesem Gebiete.

Aus dem Lande.

Sande. Der Diskutierklub für Sande und Umgebung hält am Samstag eine nächste Versammlung ab.

Buchhorn. Selbstmord. Der 33jährige Arbeiter Eilers ist am Rande des Urwaldes erhängt vorgefunden worden. Man nimmt an, daß er die Tat in unheilhaftem Zustande verübt hat, weil er dem Trenne sehr ergeben war.

Rarel. Die am 30. d. M. vorgelesene Kartellsetzung konnte mit Rücksicht auf die stattgefundene Protestversammlung an diesem Tage nicht tagen und ist nunmehr für den 4. August angelegt.

Oldenburg. Lausbuben geschichten. Verhandelt wurde gestern vor der Strafkammer gegen die beiden Fortbildungsschüler Heis und Köhler aus Delmenhorst. Sie zogen am Abend des 11. Januar vor dem Hause eines Lehrers auf und ab und suchten den Lehrer zu hänseln, indem sie fortgesetzt sagten: „Alle Fische schwimmen, nur der eine Schellfisch nicht.“ Der betreffende Lehrer strengte daraufhin Klage an. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten zu drei Mark Geldstrafe. Der Privatkläger legte gegen das Urteil Berufung ein. Die Strafkammer erkannte auf öffentliche Beleidigung, hob das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte die Angeklagten zu 5 M. Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens. Dem Privatkläger steht außerdem Publikationsrecht im Delmenhorster Kreisblatt zu.

Osternburg. Der technische Fortschritt macht Hände entbehrlieh. Seit Montag den 21. d. M. ist eine Wanne der Glasschütte eingestürzt und zirka 120 Glas-

steinerne Sänfte an ihren Seiten führend, daß man auf ihnen neben dem Wasserpiegel der den Fußboden der Halle bildete, hingehen konnte. Oben war ein festes Dach, die Mauern hatten keine Fenster und alles Licht kam durch die gegen den See gerichtete Wand herein, die ein Gitter aus sehr starken Eisenbolzen war. Die vierte, nämlich die Rückwand, bildete der Fels der Insel. Viele Plätze waren in den Grund getrieben und an manchen derselben hing mittels eines Eisenstößes ein Rohr. Der Raum war sehr groß und mußte einst viele solche Röhre in sich liegen gehabt haben, wie das vielfach abgeheißelte Umblehen der Eisenringe der Röhre zeigte; aber jetzt waren nur mehr vier da, die ziemlich neu waren, sehr gut gebaut und mit Ketten und verriegelten Schließern in den Wingen hingen. Das Rohrwerk hatte mehrere Rüren zum Hinausfahren in den See, aber sie waren alle verschlossen und die Balken gingen unerlässlich tief in das Wasser hinab.

Viktor blieb stehen und sah in die grünblühenden Röhren des Sees, die zwischen den schwarzen Balken des Eisenholzes hereinströmten. Er setzte sich dann nach einer Weile auf den Rand eines Rahmes, um mit der Hand die Wärme des Seewassers zu prüfen. Es war nicht so kalt, als er es wegen seiner durchsichtigen Arbeit gedacht hatte. Seit seiner Kindheit war das Schwimmen eines seiner liebsten Vergnügen gewesen. Als er daher gelehrt hatte, das Haus seines Oheims liege auf einer Insel, nahm er sein Schwimmfeld in dem Wänslein mit, um dieser Übung recht oft nachzugehen. Dies fiel ihm hier in dem Wasserlaale augensichtlich ein, und er begann die Stellen wegen künftigen Schwimmübungen mit den Augen zu prüfen, aber er erkannte gleich die Unmöglichkeit; denn wo die Röhre hingen, war es zu schwach, und wo es tiefer wurde, gingen gleich die Bohlen in das Wasser nieder. Zum Durchkommen durch die Bohlen war ebenfalls keine Aussicht vorhanden; denn sie waren zu enge aneinander, daß sich nicht der schlankste Körper hätte hinaus zwängen können. Es blieb daher nichts übrig, als sich dieses Wasserhaus für die Zukunft zum bloßen Badeplatz zu bestimmen.

arbeiter arbeitslos gewesen. Morgen soll der Betrieb in einer neuen Wanne losgehen. Diese Wanne ist nun nach dem neuen Stil eingerichtet, nachträglich Einträge nicht mehr nötig sind, da eine Eintragemaschine eingebaut worden ist. Diese elektrisch betriebene Maschine ist ein langer Drahtgeschleifenapparat, an beiden Seiten mit einer Holzwand versehen, damit die von den Glasmaschinen aufgelegten Flächen nicht herunterfallen können, transportiert dieselben bis zum Küßlofen; hier sind zwei Glasflägel befestigt, die die Flächen abzunehmen und in den Küßlofen aufzustellen. Durch diese Maschine nun werden täglich in drei Schichten 40 Mann gehart, welche sonst einen Arbeitsverdienst im ganzen von 100 Mark pro Tag oder 600 Mark in der Woche verdienen. Man erhebt hieraus, daß das Kapital immer mehr verachtet, Arbeits- und Verdienstmöglichkeit für die Arbeiter zu sparen, um mehr Profite für sich herauszuholen, denn mancher Handwerksbursche hat früher sich ein paar heile Eisenklammern und Kleidung zum Weiterwandern verdienen können. Nebenbei sei erwähnt, daß die Glasschütte im letzten Jahr 10 Prozent Dividende zahlte.

Delmenhorst. Lehning als fälscher Kriminalbeamter? Eine Aufsehen erregende Meldung von Cammeren eines fälschen Kriminalbeamten in Mordbeich und Spreng machte, wie man sich jedenfalls noch erinnern wird, im Sommer 1912 viel von sich reden. Zwei Landwirte wurden in den genannten Orten von einem im Automobil vorfahrenden Mann überrascht, der sich als Kriminalbeamter ausgab und sie wegen angeblichen Bankdrövels verhaften wollte. Es gelang ihm in der Tat, einige hundert Mark, die angeblich als Raubgut zu hinterlegen waren, zu errauben, worauf er spurlos von der Bildfläche verschwand und auch nicht dingfest gemacht werden konnte. Jetzt scheint Licht in die Sache zu kommen. Nachdem die Photographien der Delmenhorster Räuber und Totschläger veröffentlicht worden sind, haben sich zwei Zeugen gemeldet, die in Lehning ganz bestimmt den fälschen Kriminalbeamten wieder erkennen wollen.

Brake. Unfall. Der Schiffbauerehrliche Verah. Jansen fiel gestern morgen in den Raum der im Trockendock von O. S. Thyen liegenden eisernen Bark Anna und erlitt einen Schidelbruch. Der Bedienstete wurde sofort mittels Krankenwagens in das Amtsverbandekrankenhaus gebracht, wo er am Abend ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Einwürden. Außerordentliche Verhältnisse veranlassen den diesigen Parteivorstand für den kommenden Mittwoch den 5. August im Livoli, abends 8 Uhr, eine Mitglieder-Versammlung des Soz. Wahlvereins einzuberufen. Die Genossen und Genossinnen werden erucht, zahlreich zu erscheinen.

Enden. Am 30. Juli fand hier eine Sitzung des Bürgerverbandes statt. Zunächst wird der Schlachthausbericht zur Kenntnis genommen. — Es wird einer Reihe Bürgerrechtsverlehnungen debattelles gegestimmt. — Zu den Verwaltungsausgaben für die Granadateffekten-Unternehmung wird Vorstandescher Gittermann gemeldet. — Neben der Befreiung von der Hundsteuer soll für die zwei Polizeihunde noch ein Futtergeld von vierteljährlich à 20 Mark, jährlich also 160 Mark, gewährt werden. Die Vorlage wird genehmigt. — Zur Erneuerung und Neuanschaffung von Raucherarten wird die Summe von 200 Mark bewilligt. — Die Vorlage über Regelung der Anstellung und Vergütung städtischer Beamter wird durchberaten. Eine Zuschrift der städtischen Polizeibeamten, die eine bessere Berücksichtigung ihrer Verhältnisse als in der Vorlage wünschen, wird als nicht begründet bezeichnet. Die Vorlage wird darauf angenommen. — In der Randfrage wird vom Vb. Fragen aus den unvollständigen Zustand hingewiesen, der durch die Verbreitung der milderlichen Gerichte aus dem Schlachthaus durch die Kadaververbrennung entstehe. Die Anwohner wie die Passanten werden dadurch in der ärgsten Weise belästigt. Er schlägt vor, wieder zur Verschärfung der Kadaver überzugehen, jedenfalls müsse aber

Zum Teile erfüllte er diese Absicht gleich auf der Stelle. Er legte so viel von seinen Kleidungsstücken ab, als nötig war, einige Körperteile, namentlich Schultern, Brust, Arme und Hände zu waschen. Den Spitz badete er ebenfalls. Hier auf legte er seine Kleider wieder an und ließ die Stufen zurück empord, die er herabgegangen war. Als er sodann an dem Ufer fortging, traf er an das andere Ende der Einschlämmener. Es ging wie das erste Malrecht in den See nieder und war so aus dem Felsen herausgekommen, daß kaum ein Kaninchen um den Mauerrand hätte herumhüpfen können. Viktor blieb eine Weile lässig an dieser Stelle stehen — dann war, so zu sagen, sein Togeberaus. Er ging auf den Sandplatz zurück und setzte sich dort auf eine Bank, um von dem Bode auszuruhen und den Spitz zu trocknen. Das Haus des Oheims, welches er nun gegenüber hatte, war, wie es am Morgen gewesen war. Nur die Fenster des Zimmers, in welchem er geschlafen hatte, standen offen, weil er sie selbst geöffnet hatte, alles andere war zu. Niemand ging heraus, niemand hinein. Die Schalten wendeten sich nach und nach und die Sonne, die morgens hinter dem Hause gestanden war, beleuchtete nun die vordere Seite desselben. Viktor war es, wie er so dasah und auf die dunklen Mauern schaute, als sei er schon ein Jahr von seiner Heimat entfernt. Endlich wies der Zeiger seiner Uhr auf Zwei. Er erhob sich daher, ging die Holstiege empord, der Oheim öffnete ihm auf sein Klopfen mit dem Köppel die Stiegeitür, ließ ihn hinter sich in das Speisezimmer gehen und sofort setzten sich beide zu Tische.

Das Mittagsmahl unterschied sich von dem gestrigen Abendmahl nur darin, daß beide, Oheim und Nefle, zusammen aßen. Sonst war es wie gestern. Der Oheim sprach wenig, aber eigentlich so viel wie nötig; die Speisen aber waren mannigfaltig und gut. Es standen wieder mehrere Weine auf dem Tische und der Oheim trug Viktor sogar davon, an, wenn er nämlich schon Wein trinke; dieser aber schlug das Anerbieten aus, indem er sagte, daß er bisher immer Wasser getrunken habe und dabei bleiben wolle. Der Oheim sprach auch heute nichts von dem Reizeverweide, sondern

balbige Abhilfe geschaffen werden. Ebenfalls wird darauf hingewiesen, daß die dort eingefangenen Günde einen für die Anwohner störenden Kärm betriebsagen; auch hier müßte eine Aenderung getroffen werden. Die Sachen werden dem Schlachthausauschluß überwiesen, der seinen Einfluß geltend machen soll, damit diese Maßnahme beschoben werden. — Eine längere Debatte entpinnt sich noch über die eventuelle Zuschüttung städtischer Tiefte. Hierbei macht u. a. Vb.-Vorsitzführer Dr. Jörn den Vorschlag, die gegenwärtigen Uebelstände zunächst durch gründliche Reinigung und dann von Zeit zu Zeit wieder vorzunehmende Entwürlungen zu beseitigen. Man müßte mit der Zimmerung der Gräben vorsichtig sein, denn sie seien ein zugehöriger Bestandteil des jetzigen Stadtbildes. Von anderer Seite wird die Überzeugung wieder für notwendig erachtet, weil sonst eine gründliche Beseferung nicht zu erzielen sei. Der Bauauschluß soll sich mit diesen Fragen beschäftigen.

Aus aller Welt.

Tokio — Zweimillionenstadt. Die letzte Volkszählung hat ergeben, daß die japanische Hauptstadt die zweite Million überschritten hat. Sie zählt, wie die Deutsche Rundschau für Geographie berichtet, 2033321 Einwohner, hat also Wien erreicht und dürfte, da in den letzten Jahren ein Wachstum von ca. 80000 beobachtet wurde, es überflügeln. Das Anwachsen von Tokio beruht auf der Zuwanderung vom Lande. Die Zugewanderten überfluteten die Hauptstadt, erzwingen sich die wichtigsten Stellungen auf allen Gebieten und drängen die alten Jeddo, die eingeborenen Tokioer, mehr und mehr in den Hintergrund. Außer Tokio gibt es in Japan nur noch eine Millionenstadt, Osaka, mit etwas über eine Million. Der weite Vorprung, den Tokio vor allen andern Städten in Japan hat, bringt auch die im japanischen Volkscharakter liegende Neigung zur Zentralisierung zur Anschauung. Fast alle japanischen Provinzstädte sind in einer Weise von Tokio abhängig wie die französischen von Paris.

Der Prozeß im Hause Orleans. Bekanntlich hat die Herzogin von Orleans, geborene Erzherzogin Marie Dorothee von Oesterreich-Ungarn, gegen ihren Gemahl, den französischen Thronverwerber Philipp Herzog von Orleans, einen Prozeß angestrengt, worin sie eine Jahrespension von 80000 Kronen, die Rückgabe ihrer Mitgift im Betrage von zwei Millionen Kronen und anderer in die Ehegemeinschaft eingebracht Gelder in Höhe von 200000 Kronen forberte. Die Streitparteien einigen sich, um einer öffentlichen Gerichtsverhandlung vor dem zuständigen Gerichtshof in Brüssel zu untergehen, auf die Berufung eines aus drei Mitgliedern des belgischen obersten Gerichts- und Kassationshofes zusammengesetzten Schiedsgerichtes. Das letztere hat nunmehr seinen Spruch gefällt und zugunsten der Herzogin entschieden. Nur im Punkte der Jahrespension setzte das Schiedsgericht den Anspruch der Klägerin von 80000 auf 55000 Kronen herab. Gegen das Urteil des Schiedsgerichtes ist keine Berufung zulässig.

Auch eine Folge der Kriegswirren. Der Bankier Eugen Bieber, Inhaber des Banthauses N. J. Bieber in Potsdam, und seine Ehefrau wurden heute nacht in einem Berliner Hotel vergiftet aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes sollen Verluste durch die Kriegswirren in Höhe von 250000 M. sein. Das Ehepaar hinterläßt eine 14 Jahre alte Tochter.

Ein Aufsehen erregender Selbstmord. der zugleich in Kreisen von Depositinhabern und Spacern große Beunruhigung hervorruft, hat sich gestern in Weimar ereignet. Der Inhaber des Banthauses A. Saal, in Firma C. G. Raefners Nachf, der Bankier August Saal, hat sich gestern vormittag in seinem Selbstmord erlegt.

Hochwasser.

Sonnabend, 1. August: vormittags 7.40, nachmittags 8.20

da das Essen aus war, stand er auf und beschäftigte sich mit allerlei Dingen, die in dem Gemache waren und frunkte in denselben herum. Viktor begriff logeisch, daß er verlassen sei und begab sich seiner Kleidung zufolge ins Freie.

Nachmittags, das die Hitze in diesem Talboden, sowie morgens die Röhre sehr groß war, sah Viktor, da er über den Blumenplatz ging, den Oheim auf einer Bank mitten in den Sonnenstrahlen liegen. Derselbe rief ihn aber nicht hinzu und Viktor ging auch nicht hinzu.

So war der erste Tag aus. Das Abendessen, wozu Viktor um neun Uhr beschieden war, endete für ihn wie gestern. Der Oheim führte ihn in seine Zimmer und sperrte das Eingangstür des Ganges ab.

Den alten Christoff hatte Viktor den ganzen Tag nicht gesehen, nur die alte Frau allein wartete bei Tische auf — wenn man nämlich das „aufwarten“ nennen kann, daß sie die Speisen brachte und forttrug. Alles andere hatte der Oheim selber getan; auch die Käse und Weine hatte er wieder eingespart.

Als man des anderen Morgens vom Frühstück aufgefunden war, sagte er zu Viktor: „Komme ein wenig herein da.“ Mit diesen Worten schloß er eine kaum erkennbare Latentüre des Speisezimmers auf und schritt in ein aufstehendes Gemach, wohin ihm Viktor folgte. Das Gemach war wüste eingerichtet und enthielt mehr als hundert Feuertgewehre, die nach Gattungen und Zeiten in Glasschreinen waren. Histörner, Weidwäcker, Pulvergeschätze, Jagdschilde und noch tausenderlei dieser Dinge lagen herum. Sie gingen durch die dritte Zimmer durch, dann durch das aufstehende, das wieder leer war, bis sie in ein drittes kamen, in dem einige alte Geräte standen. An der Wand hing ein einziges Bild. Es war rund wie die Schilde, worauf man die Waffen zu malen pflegte und war von einem breiten angeklammerten und durchbrochenen Goldrahmen hohen Alters umschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Enorm preiswert verkaufen wir ab Sonnabend den 1. August die Restposten unserer Sommerware

Blusen · Röcke · Kleider
Kostüme · Mäntel · Kinderkleider · Kindermäntel

Modehaus Leffmann

Voranzeige!

Unser grosser

Saison-Ausverkauf

beginnt am Montag den 3. August mit noch nie dagewesenen

billigen Preisen

Man beachte unsere morgige Annonce sowie die Auslagen in unseren Schaufenstern.

J. Margoniner & Co.

Marktstr. 28. Gökerstr. 33. 3692

Burg Knyphausen

Grosster und beliebtester Ausflugsort von Wilhelmshaven. Ausgedehnte herrliche Parkanlagen. Vereinen und Schulen besonders zu empfehlen — Große neue Bepflanzung und Tanzgelegenheit. — Viele Kinder-Befestigungen. 2373] **G. Bundkiel.**

Bürgerverein Einswarden

Sonntag den 2. und Montag den 3. August

Großes Volksfest

in Einswarden. Auf dem Festplatze befinden sich Buden aller Art. **Ball** findet statt Sonntags bei Bultmann und Schröder und Montags nur bei Bultmann. Sonntag nachm. um 2 1/2 Uhr Kinderbelustigungen und Verteilung von Geschenken.

Dustgarten Nallenbüschen

Inhaber **Karl Eiers**. 5 Minuten vom Bahnhof Dangastermoor. Allen Ausfluglern halte mein Lokal, sowie großen schattigen Garten, Regelpark bestens empfohlen. Kinderbelustigungen. — Bei größeren Vereinen Anmeldung erwünscht. 1530

Doppelte Rabattmarken

verabfolgen wir von heute bis Sonnabend den 1. August auf
 Thaga (Pflanzenb.-Marg.) per Pfd. 80 Pf.
 Thamsa (Süssr.-Del.-Marg.) per Pfd. 90 Pf.
 Kaffee, hochfein im Geschm. von 130 Pf. an.
 Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
 Wilhelmshavener Strasse 38. 13659

Das Wilhelmshavener Bügel-Institut
 Marktstr. 38, 1. [Schuhhaus Gärtner] Marktstr. 38, 1.
 befolgt schnell und billig Reparaturen, Reinigen, Aufhängeln, Veränderungen an hässlichen Garderoben. 12661
 Auf eilige Aufträge kann gewartet werden.

langeheineken & Riehl, Varel

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von circa 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise. **Wir führen nur erprobte, gute Waren.** Manufaktur- und Aussteuer-Wirkel, Betten, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufsleistung, Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Prozent Rabatt.

Volksküche Rührkringen — Neue — Herren- und Damen-Summimäntel getragen und neue Schuhwaren sportlich 13672 Nur Wilhelmshavener Str. 45. Schweinefleisch.

2 Billige Tage 2

Sonnabend und Montag

kommen nach zu extra billigen Preisen am stehende Waren Verkauf.

- | | |
|--|---|
| Crepp Toif. Winter 18 3/4
extra große Rolle | 1 Post guerciffrer 30 3/4
Kämme, reg. B. 35 3/4 |
| Toilette-Papier, Brillant-Rolle 10 3/4 | Butterbrot Papier 29
jettd., Start 100 Pfg. 24 3/4 |
| Handseger extra billig, St. 38 3/4 | Kammerbesen schwarz, Stüd. 85 3/4 |
| Schrubber mit Stiel, jeht 34 3/4 | Rotosbesen mit Stiel, jeht 48 3/4 |
| Ausstopfer, la Wa. Stüd 38 3/4, dünn 19 3/4 | Schneerbürsten vierreihig, Stüd 18 3/4 |
| Wisch- od. Regtücher 14 3/4
Stüd | Gold-Zopfklappen 10 3/4
Stüd . . 16 und |
| Bahnerwachs Doje 32 3/4 | Schuhcream Mart. 19
Dauerlin, Doje |
| Wäscheleine, prima 95 3/4
weiße Ware, 30 m | Wäschbretter, Hart. m. extr. Hart. Einl. 95 3/4 |
| Wäschklammern 100 Stüd . . . 45 3/4 | Schmirtgelleinen . . 10 3/4
3 Bogen |
| Armstüchchen in versch. Formen 95 3/4 | 1 Posten Deckel-Deckelstücken . 95 3/4 |
| Pro Farbe, Blech, ff 30 3/4
lackiert, extra Start | Große Suppen-Schüsseln, 28.50 3/4 32 3/4 |
| Restposten Teller 3 Stüd 20 3/4 | Restposten Tassen 10 3/4
Stüd |
| Wierbeder m. eingr. 5 hüßig Muft. 3 St. 50 3/4 | Weingläser, konst. Stüd. v. 30 3/4, 3 St. 65 3/4 |

Konjerven-Gläser Marke „Strauß“
 mit Deckel, Gummiring und Klammer, dicht schließend u. für alle Eintoch. 1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter, Apparate passend 32 38 45 52 58 65 3/4

Blumen-Seife (LaWare) in groß. Stüden, à 90 Gr. Stüd 9 Pf.	Eulen-Seife betamte, gut eingeführte Marke Stüd 12 Pf.	Flieder-Seife unsere fehe betieb. Spezialmarke Stüd 14 Pf.
--	--	--

Kinder-Klappportwagen weg. vorder. Saison mit 10 Proz. Rabatt

Gebr. Fränkel

Marktstraße. Gökerstraße. 13691

Gärtner's

hervorragend billiges

Sonder-Angebot!

**Sensationell
billige
Verkaufs-
Tage!!**

[3697

Vor Einsortierung der neuen Herbsteingänge haben wir **gewaltige Preisermässigungen** auf fast sämtliche Artikel vorgenommen und bieten unermessliche Vorteile für jeden Käufer!

Unsere Auslagen bieten Ihnen einen klaren Ueberblick über die zum Verkauf gestellten Sachen, — welche wir zu besichtigen bitten. Sie werden über die billigen Preise überrascht sein! —

Einige Beispiele unserer sensationellen Billigkeit!

- Herren-Stiefel**
Ein Posten **Werktagstiefel** in Schnür- oder Zug, kräftiger Unterboden, weit unter Preis Paar jetzt nur **4.45**
- Cromleder-Stiefel** mit Lackkappe und Derby-schnitt, eleganter Strassentiefel mit Lederbrandsohle, konkurrenzlos billig, Paar jetzt nur **5.85**
- Braune echt Chevreaux-Stiefel**, hochparter Formen, sowie Box calf und la Chevreaux in allen Ausführungen, Gelegenheitsposten weit unter regulärem Wert, Paar jetzt nur **7.90** **8.00**

7³⁵ Pajaga-Spezial-Stiefel
jedes Paar, alle Ausführungen, verschiedene Ledersorten
für Herren und Damen
braun oder schwarz

- Damen-Stiefel oder Halbschuhe**
Elegante Damen-Stiefel mit Lackkappe und Derby, schicke Naturformen, unübertroffen billig, Paar nur **4.75**
- Braune echt Chevreaux-Halbschuhe oder Stiefel** sowie Lack, auch mit Einsätzen, Posten einzelner Sachen unter Preis, jetzt nur durchw. **5.85**
- Original-Goodyearwelt-Stiefel** feinste Rahmenarbeit, mit oder ohne Lackkappen, schicke Formen weit unt. Preis, braun od. schwarz, la Chevreaux oder Box calf, Paar nur **6.90** **8.55 7.90**

Kinder-Stiefel und Sandalen fabelhaft billig!

- Schultiefel** aus kräftigem Rindleder mit starker Sohle, unübertroffen billig
Größen 36 bis 40 **4.95** 31 bis 35 **3.75** 27 bis 30 **2.95**
- Turnschuhe „Bahnfrei“ konkurrenzlos billig!**
36 bis 42 **2.55** 31 bis 35 **1.95** 27 bis 30 **1.45**
- „Dauerläufer“** unser Spezial-Schultiefel, ganz besonders haltbar, im Tragen unverwundlich
Größen 36 bis 40 **5.95** 31 bis 35 **4.90** 27 bis 30 **3.95**
- Braune Chevreaux-Stiefel** mit Derby u. Lackkappe, besond. billig, Gr. 31-35 **6.75**
27-30 **5.65** 25-26 **4.50** 21-24 **3.95** 20-22 **2.75**
- Sandalen** unübertroffen billig, ganz besonders kräftig mit Absatz, lassen sich mehrmals besohlen
36-42 **3.00** 31-35 **3.40** 27-30 **2.90** 25-26 **2.60** 185
23-24 **2.35** 20-22
- Braune Kinderstiefel spottbillig!**

Distriktsklub für Sande und Umgegend.
Am **Sonnabend, 1. August**, abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
im Vereinslokal.
Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Deutscher Banarbeiter-Verband
Zweigverein Oldenburg i. Gr.
Wegen Nichtanerkennens des Tarifes sind in Oldenburg die Baugehäfte von Wälfeseld und Siders **geparert**. Die Kollegen werden dringend aufgefordert, diese beiden Geschäfte zu meiden und Solidarität zu üben.
Mit den übrigen Firmen ist eine Verständigung erzielt.
Die Zweigvereinsleitung.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Peters.

An meine sehr geehrte Kundschaft!
[3662]
Essen mein ernstes Betsuchen sein, allen Wünschen und Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden! Vorallem gut und wohlfeil zu bedienen!
Die wachsenden Erfolge verbürgen die Anerkennung!
Ergobest
Arnold Henning
Inhaber der Firma
Brotfabrik M. Henning.

Wir übernehmen zur Aufbewahrung
Wertsachen
in versiegelten Paketen, Kisten usw. und vermieten auf beliebige Zeit zur Aufbewahrung von Wertgegenständen
Schränkfächer
die unter eigenem Verschluss des Mieters stehen.
Die Miete für ein Fach beträgt je nach Grösse und Dauer Mk. 1.—, Mk. 2.—, Mk. 3.—, Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 8.—, Mk. 10.—, Mk. 15.—, für ein besonders grosses Fach Mk. 20.—.
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank
Filiale Wilhelmshaven
2932 **Peterstrasse 21.**

Schuhbranche.
Gesucht per sofort ein
Lehrfräulein
gegen sofortige Vergütung. Angenehme Stellung. Zu melden
Schuhhaus „Romeo“
Marktstrasse 57. [3724]

Sozialdem. Wahlverein
Abhehaufen u. Umg.
Der Verein feiert am **Sonntag den 2. August** sein diesjähriges
Stiftungs-Fest
durch einen **Ball** in Peter Sauerossigs Gasthof, wozu die Parteimitglieder, Gewerkschaften und deren Freunde freundlichst eingeladen werden.
[3659] **Der Vorstand.**

Turnverein „Einigkeit“
(Deutsche Turnerschaft) [3709]
Sonabend, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Verammlung
im Vereinslokal Mählengarten.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
[3709] **Der Vorstand.**

Hasbergen u. Umg.
Sonabend, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr:
Öffentliche politische
Versammlung
im Lokale des Herrn Schnier, Seidkrug, Bremer Chaussee.
Tagesordnung: Gegen den Krieg!
Referent: Landtagsabg. J. Meyer, Rüstingen.
Arbeiter, Parteigenossen! Es gilt zu dem drohenden Weltkrieg Stellung zu nehmen. Befucht in Massen diese Versammlung. Es gilt den unerlöschlichen Friedenswillen der Massenbewussten Arbeiterchaft zum Ausdruck zu bringen.
[3714]

Heute beginnt mein großer **Saison-Ausverkauf** zu enorm billigen Preisen. Bitte, kommen Sie zu mir, Sie sollen über Preise und Auswahl staunen.
Geschäftshaus für Manufakturen
Georg Aden
Wertstraße. [3716]

R. St. R.
Sonabend, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung bei Halweland.
[3711] **Der Vorstand.**

Bürgerverein Bant.
Umständehalber fällt die Monatsversammlung aus.
[3715] **Der Vorstand.**

Bürgerverein Schortens
Sonabend, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
bei Schütt. [3718]
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltungsst. Delmenhorst
Nachruf!
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß nach langer, schwerer Krankheit unser Kollege, der Dreher
Johann Eibisch
im jugendlichen Alter von 23 Jahren sanft entschlafen ist. Ehre seinen Andenken!
Delmenhorst, 30. Juli 1914.
Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder **Sonabend den 1. August 8 1/2 Uhr**, morgens im Beiratslokal, St. Sträßer.
Die Ortsverwaltung.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Schuhfabrik Max Tacke (Verkaufshaus nur 23 1/2 Uhr) bei, den wir hiermit der Beachtung unserer Leser empfehlen.
[3688]

Zentrumspartei und katholische Kirche.

Die herrschende Richtung im Zentrum wehrt sich mit Armen und Weinen dagegen, daß die Zentrumspartei katholisch-konfessionell sei. Sie will nicht einmal etwas davon wissen, daß ihre Politik, wie es die Integrale fordern, im Einklang mit der katholischen Weltanschauung stehen sollte. Die schlaue Nachemiten wissen weshalb: Sie hoffen auf diese Weise protestantische Wähler zu fördern, und außerdem beeinträchtigt das Katholischsein in Kreisen die Regierungsfähigkeit. Bekanntlich nennen sich ja auch die von den Merkmalen gekennzeichneten „christlichen“ Gewerkschaften nur deshalb „international“, weil die katholischen Gründer es von vornherein auf die evangelischen Arbeiter als zahlende Mitglieder abgesehen hatten.

Die „Interkonfessionalität“ hindert aber das Zentrum nicht, in ausgiebigster und skrupelloser Weise den gesamten Apparat der katholischen Kirche in den Dienst der schwarzen Parteipolitik zu stellen. Die Zentrumsorganisation ist ganz auf dem kirchlichen Apparat aufgebaut. Das mußte man seit je, aber interessant ist doch, was die katholische, antibismarckische Kölner Korrespondenz in ihrer jüngsten Ausgabe in Erinnerung bringt. Sie gibt uns dem am 11. September 1903 beschlossenen Organisationsplan der Kölner Zentrumspartei das folgende wieder:

„Die Parteioorganisation besteht aus dem geschäftsführenden Ausschuss, dem Zentral-Wahlkomitee, den Pfarrkomitees und dem Parteisekretariat. Zum geschäftsführenden Ausschuss gehören außer den für Köln gewählten oder in Köln wohnenden Fraktionsmitgliedern: drei Mitglieder der Kölner Geistlichkeit, der Vorsitzende des Kartellverbandes der katholischen Vereine der Stadt Köln, der Vorsitzende des Verbandes der Kölner katholischen Arbeitervereine, der Präses des Kölner katholischen Familienvereins, der erste Vorsitzende des katholischen Volksvereins zu Köln, der Vorsitzende des Kölner Wandvorstandes (der 1903 noch konfessionell katholisch war), der Geschäftsführer des Volksvereins für das katholische Deutschland, der Vorsitzende der Pfarrkomitees. Zum Zentral-Wahlkomitee gehören außer den genannten Secren noch: die sämtlichen Pfarrer der Stadt Köln oder deren Stellvertreter, also wohl die Herren Kaplanen, ferner die (geistlichen) Präseses und neun Mitglieder der katholischen Gesellenvereine, die Präseses und 36 Mitglieder der katholischen Arbeitervereine, die sämtlichen 36 Vorstandsmitglieder des katholischen Volksvereins (nicht zu verwechseln mit dem (M.-Gladbacher) Volksverein für das kath. Deutschland), die Vorsitzenden und je 6 Mitglieder aller sonstigen Kölner katholischen Vereine, mit gleicher politischer Tendenz wie der genannte Volksverein, die Präseses und je 6 Mitglieder aller katholischen kaufmännischen Vereinigungen Kölns, je ein Vertreter der in Köln erscheinenden Zentrumspresseblätter. Der gesamte Parteibetrieb ist nach Pfarren eingeteilt. Für jede Pfarre ist ein Pfarrkomitee gegründet, welches die Leitung zu Wahlzeiten innerhalb des Pfarrebezirks zu leisten hat. Jede Straße jeder Pfarre hat ihren „Straßenvorsteher“. Innerhalb jeder Pfarre soll vierteljährlich mindestens eine Zentrumsversammlung stattfinden, in der die Parteianglegenheiten erörtert werden.“

Die Kölner Korrespondenz meint im Anschluß an diese Mitteilungen, es werde sich schwerlich eine Organisation finden, die katholischer sei als die Kölner Zentrumspartei. Man müsse sich wundern, daß es Katholiken gibt, die sich die

Säge, daß das Zentrum mit der katholischen Weltanschauung nichts zu tun habe, gefallen lassen. Diejenigen aber, so schlecht die K. K. die

„jense durch und durch katholische, man möchte sagen kirchliche Parteioorganisation Fabriziert haben, sind dieselben Leute, welche in helle Wut geraten, wenn die Integrale ihnen sagen, das Zentrum müsse wenigstens „im Einklang“ mit den katholischen Grundbitten bleiben.“

Wenn das Zentrum wirklich „interkonfessionell“ wäre, wie es nicht müde wird zu behaupten, so müßte sich im geschäftsführenden Ausschuss unter den „drei Mitgliedern der Kölner Geistlichkeit“ paritätisch ein evangelischer Pastor befinden, und da dem Zentralwahlkomitee „die sämtlichen Pfarrer der Stadt Köln“ angehören, so müßte man selbstverständlich auch alle evangelischen Pfarrer Kölns darin zulassen.

Uebrigens ist die Zentrumsorganisation überall im Reiche so beschaffen wie in Köln. Was wäre das Zentrum denn ohne den kirchlichen Apparat. Lassen Sie nur einmal in einer Wahlkampagne den Kerus neutral sein, dann ist das Zentrum zerschmetterte!“ — so sagte Reichstagsabgeordneter Ritter (Zentrum) am 9. August 1909 in Koblenz. Und am 9. Juli 1913 erklärte in Marburg (Elsch) der Landtagsabgeordnete Pfarrer Dr. Gackstall: „Von dem Tage an, wo sich Raion finden werden, die die Führung im Zentrum übernehmen können, werden die Geistlichen von der Wilschläge verschwinden.“ Die Zentrumspartei findet also nicht genügend Raion, die sich zur Führung eignen. In der Tat, wer über die zu solchen Raionen erforderliche Intelligenz verfügt, der schließt sich nicht leicht einer so volksfeindlichen und rücksichtslosen Partei an, es sei denn, daß ihn Geschäftsinteresse oder Streberei (Mandate, Vemter usw.) dazu bewegt.

lokales.

Münstingen, 31. Juli.

Staatsbetriebe — Musterbetriebe.

Der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung in Kiel wird aus Teutomerde geschrieben: Bei den diesjährigen Beratungen des Marineetat im Reichstage hat Staatssekretär v. Tirpitz über die Reorganisation des technischen Beamtenpersonals Ausführungen gemacht, die in den beteiligten Kreisen lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen haben. Danach haben die in großer Anzahl vom Ausbau der Flotte herangezogenen technischen Hilfskräfte im Laufe der nächsten Jahre, spätestens bis 1920, ihre Entlassung zu erwarten. Der Ersatz soll durch neu auszubildendes Personal geschaffen werden, das später fest angestellt wird. Die Ausführenden des Staatssekretärs werden noch durch eine vor kurzem erlassene Verfügung bekräftigt, nach welcher die Abicht besteht soll, die Privatangestellten nicht „in unangenehmer Weise“ zu entlassen. Unter „in unangenehmer Weise“ kann natürlich jeder verstehen, was er will. Wesentlich muß es aber erscheinen, daß die Kaiserlichen Werften bereits durch Inferate jüngere Techniker für die Ausbildung zur technischen Sekretariatslaufbahn suchen, und daß bereits eine Anzahl Aspiranten eingestellt sind. Es erweckt den Anschein, daß die beabsichtigte Umwälzung nicht allmählich vor sich gehen wird, sondern daß man jetzt schon mit der Entlassung der auf Privatdienstvertrag tätigen Techniker beginnt.

Die geplante Reorganisation ist aber auch nach dem Urteil von Fachleuten überhaupt nicht gerechtfertigt. Wenn dabei versucht wird, den Hilfskräften die Befähigung für die

an sie gestellten Anforderungen abzuspüren, so muß darauf hingewiesen werden, daß der Bildungsgrad der technischen Hilfskräfte denjenigen der festangestellten Beamten durchaus gleichwertig ist, und, was das Wichtigste ist, die technischen Hilfskräfte haben sich bei dem jetzt vorgenommenen raschen Ausbau der deutschen Flotte durchaus bewährt. Es geht einfach nicht an, daß ein Staatsbetrieb bewährte Arbeitskräfte in der beabsichtigten Weise erwerbslos macht. Es darf doch nicht unbeachtet bleiben, daß die hier in Frage kommenden technischen Angestellten sich bei ihrem Austritt aus guten Stellungen der Privatindustrie Lebensstellungen bei den Kaiserlichen Werften erhofften. Zudem widmen sie ihre besten Jahre dem Staatsdienst und dürfen deshalb im vorgerückten Alter nicht einfach abgedrückt werden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Industrieangestellte mit mehr als 40 Jahren nur sehr schwer umstellung finden können. Dieses Los des alternden Angestellten gilt es mit allen Kräften zu verbessern, und es wäre ein trauriges Zeichen für das soziale Empfinden unserer Regierung, wenn die staatlichen Betriebe dazu beitragen sollten, die ungünstige Lage der Bierigjährigen durch Maßnahmen der erwähnten Art noch weiter zu verschlechtern. Wenn schon das kaiserliche Wort „Staatsbetriebe sollen Musterbetriebe sein“, heute nur sehr bedingt zutrifft, so kann man wenigstens verlangen, daß nicht das Gegenteil zur Wahrheit wird.

Die erste Pflicht der Presse ist, die Wahrheit zu suchen und nicht offensbare Lügen zu verbreiten in sehr enger Zeit. Darum braucht man nicht zu schloffen, wie die Wilhelmshavener Zeitung von anderen meint. Wir waren darauf gefaßt, daß der famose Herr Tintophonius an unserer Kennzeichnung seiner Sensationsmacherei seinen appellativen Stil üben wird. Er bemüht sich vergeblich, der Welt weis zu machen, daß unsere Kritik ihn nicht getroffen habe. Er hat sich ja doch schon geübt. Es erübrigt sich daher, des näheren auf seine Abwehr einzugehen. Eins nur wollen wir bemerken, daß wir sehr gut wissen, daß in Kriegszeiten unrichtige Nachrichten mit unterlaufen; aber wir wissen auch, daß eine Zeitungskorrektur, wenn sie nur will, Nachrichten, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit tragen und vorhandene Aufregung wirklich unmäßig zu steigern geeignet sind, unterdrücken kann. Darum braucht eine Zeitung nicht an Frigidität im Nachrichtenendienst einzubüßen. Auf die Weiterleitung und die Nachrichten für Stadt und Land braucht sich die Wilhelmshavener Zeitung gerade bezüglich der festangestellten Fälle wahrlich nicht berufen. Welche haben gerade die Verbreitung der Nachricht von der Ermordung des deutschen Konsuls in Belgrad als eine ungehörige Sensationsmacherei verurteilt. Vorformnisse, die ihm nicht gefallen, verschweigt die Wilhelmshavener Zeitung schon, so z. B. die eindrucksvolle Raungebung der hiesigen Arbeiterklasse gegen den Krieg. Dagegen weiß es ausschließlich zu berichten von der hiesigen Kriegsgeheimhaltung auf dem Sommer in katholischen Gesellenhaus aus Anlaß der Hofeitur des Pastor Kömann. Gebührendes Kennnis genommen haben wir von dem Ansturz „der herrschenden Tendenz gegen Desterreich“, die wir uns zuzulassen kommen ließen. Es zieren solche Denunziationen die freimüthigen Zeitungsschreiber, die die Politik journalistisch betreiben, wunderbar schon.

An die Inhaber von Sparkastenguthaben. Kriegsbefürchtungen haben in letzter Zeit viele Sparveranlassend,

Wundtes Feuilleton.

Heiteres aus den albanischen Kämpfen.

Einige beglaubigte Einzelheiten aus den jüngsten Kämpfen in Albanien hat ein Teilnehmer und Augenzeuge der Verteidigung von Berat dem Times-Korrespondenten überliefert. Nach den Schärmschlägen der Norigt gelang es dem Hauptmann Ghillardi, einem geborenen Kroaten, mit einer Gesolgenschaft von Freiwilligen, unter denen sich 40 Bulgaren, ein Amerikaner und einige hundert Albanier befanden, sich durch die Linien der Aufständischen durchzuschlagen; am Abend des 10. Juli erreichte die Stadt Berat. Man stellte auf der alten venetianischen Zitadelle ein Feldbatterien und vier Maschinengewehre auf, während der Gegner ein bei Elbasan erobertes Gebirgsgechütz dazu benutzte, die alte Feste mit Schrapnell zu beschleßen. Im übrigen aber kämpfte man hauptsächlich „mittellalterlich“. Die Artillerie der Verteidiger bestand in der Hauptfache aus einem Duzend alter venezianischer Kanonen aus dem Jahre — 1489! Und man lud diese Ungelümme wie einst mit Steinfugeln! Es fehlte nicht an dieser „Munition“, denn Steinfugeln waren überall zu haben. Als Lohpropfen dienen dann alte Zapfen, als Feuermaterial schwarzes Pulver. Man wird sich vorstellen können, wie gefährlich diese Kanonen gewesen sein mögen — für die Bedienungsmannschaft. Immerhin wichen die Aufständischen dem Feuer aus und zwar auf folgende höchst einfache Art. Von Nordwesten marschierten sie nach Nordosten und mischten sich hier unter die zur Sicherheit hierhin gebachten Frauen und Kinder von Berat. Zufolgedessen mußte man das Feuer auf die Aufständischen einstellen. Als ein Angriff auf die Zitadelle erfolgte, wies man ihn dadurch ab, daß man die alte venezianische Steinmauer den Angreifern auf die Köpfe stürzte. Aber um Mitternacht nahmen die Verteidiger ihr Feldgechütz und die vier Maschinengewehre und eilten nach Valona.

Einem amüsanten Kommentar zu dem sonstigen Heldengebot von der Errettung Abret durch den kühnen Vrenf

Bis Doda liefert der aus Albanien fochten in England eingetroffene Bruder des englischen Privatsekretärs des Fürsten Wilhelm. Der große Miriditenfeldzug sog mit 2000 Mann von Alessio aus, um Fürst Wilhelm in Durazzo zu entsetzen. Mr. Seaton Armstrong, ein unternehmender junger Britte, der sein Monofel mit Würde trug, nahm an diesem gewandigen Zuge teil; als Oberbefehlshaber der Artillerie. Die bestand aus einem österreichischen Gebirgsgechütz und war im übrigen wohl das einzig streitbare Element der Armee. „Es war wunderbar“, erzählt Mr. Armstrong, „wie dieses Gechütz für die Albanier alsbald eine Art Fetisch wurde. Niemals hielten die Rebellen Granatfeuer stand, während unsere eigenen Kämpfer bei dem geringfügigen Anlaß zu mir gestürmt kamen, um mich zu beschwören, die Artillerie in Tätigkeit zu setzen. Das größte Interesse erregte aber mein Monofel. Die wackeren Krieger waren fest überzeugt, das Monofel sei zur Handhabung des Gechützes unentbehrlich, ohne Monofel könne man nicht richtig schießen. Ich ließ ihnen ihre Illusion und trug das Einglas, wenn immer ich einen Albanier sah. Als ich am Abend bis Doda mit ihm zurückzog, brach sofort eine Panik aus, ohne daß eine Grund dafür zu entdecken war. Der Feind besetzte unsere Schanzen, und unsere Armee war plötzlich nahezu ganz verschwunden. Dann beschloß ich, das Gechütz auf dem Seemeege nach Durazzo zu bringen, aber mit tausend Schlichen und Kniffen suchten die Albanier meinen Fortgang zu verhindern. Ich mußte schließlich bis an die Abfeln ins Wasser hineinsetzen und mit Hilfe einer Lemne das Boot von der flachen Stelle ins Fahrwasser hineinziehen. Nun schienen sich die wackeren Krieger endlich ein wenig zu schämen; sie halben jetzt tapfer mit, wir kamen nach Schlinga und von dort mit einem Segelboot nach Durazzo.“

Von der Neuen Zeit ist fochten das 18. Heft vom 2. Band des 32. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Europa in Feuergefahr! — Die Wahlen und die Ausfichten des Wahlrechtskampfes in Belgien. Von L. de Froude. — Die Entstehung des neuesten Reiches. Von Fr. Wehring. (Korrespondenz). — Zur Einwanderungsfrage. Von

Bernhard Schiller (Neuhof). — Zur Parteilose in Italien. Von Oda Olberg (Rom). — Anzeigen: Führer durch das Familienrecht. — Feuilleton: Zur Psychologie der Frau. Vorträge und einige Rezipitate. Von Ernst Meyer. (Schluß). — Literarische Rundschau: P. Krizon und E. Poisson, La Coopération. Von G. Schloff.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporturen zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. — Probenummern heßen jederzeit zur Verfügung.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. F. Woch, Administration, Berlin W, Potsdamer Straße 121 h, die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben fochten das 15. Heft ihres 20. Jahrganges erschienen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Karl Seegering: Verträge Geschäfte. — Max Gaidppl: Textilarbeiter und koloniale Politikverehrung. — Leon Chelof: Johannes Heiden: Die Angestellten der Krankenheßen als Beamte. — Paul Weißheim: Anspaltung oder Zerspaltung? Entwidelungsperspektiven des Kunstgewerbes. — Biologie von Dr. A. Knecht. — Genossenschaftsbewegung von G. David. — Frauenbewegung von W. Jopler. — Hygiene von Dr. Heinemann Goldschmidt. — Dichtkunst von Max Goldhorst. — Büchertunft von S. Winand. — Verleth von Felix Kinte.

Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal (6—7 Hefte) 3 M. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auf jeder Postanstalt, bei allen Kolporturen, in den Büchsen, sowie direkt vom Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Potsdamer Str. 121h, Berlin W 35, Zufendung unter Kreuzband oder in gedrucktem Couvert. Probehefte heßen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Sinnsprüche.

Es gibt Menschen ohne allen Charakter, wie Gesichter ohne Physiognomien, und diese spielen am liebsten humoristische Rollen und sind wahre Alltagsmenschen, wo sie sich nicht beobachtet glauben; man ärgert sich, wenn man sich um ihre Bekanntheit Mühe gemacht hat.

Wirklich humoristische Charaktere schafft nur die Natur, die Nachahmer sind Verzagte.

ihre Spareinlagen abzugeben, weil sie glaubten, die Gelder seien im Kriegsfall bei den Sparfassen nicht sicher genug aufgehoben. Ersparnisse können aber auch in Kriegszeiten nirgends sicherer untergebracht sein, als bei einer öffentlichen Sparkasse. Die diesen Sparfassen anvertrauten Gelder sind so angelegt, daß größere Verluste der Kassen unter keinen Umständen zu befürchten sind. Zudem hatet im schlimmsten Falle für die Spareinlagen bei der Landespar Sparkasse der Staat und bei den Gemeindeparkassen die Gemeinde. Abhebungen, die den wirklichen Bedarf übersteigen, sind unmöglich. In unruhigen Zeiten empfiehlt es sich noch mehr als sonst, entbehrliche Gelder den Sparkassen anzuvertrauen und sie nicht selbst aufzubewahren, um sich dadurch der Gefahr eines Verlustes nicht auszuweichen.

**Wilhelmshaven, 31. Juli.
Helgoland bleibt Seebad.**

In der letzten Nummer unseres Blattes haben wir einen Artikel aus dem Berliner Tageblatt gebracht, in dem behauptet wurde, das Oberland von Helgoland werde in den kommenden Jahren bereits für den Badeverkehr gesperrt werden. Darauf geht uns von wohltunerrichter Seite folgender Artikel mit der Bitte um Aufnahme zu:

Seit einiger Zeit ist sowohl durch die Presse, als auch im Publikum die Nachricht verbreitet worden, daß Helgoland maritimer Zweide halber 1915 als Badeort geschlossen werden soll. Aus dieser irrtümlichen Angabe haben einige Reisebüros noch Vorteil zu ziehen versucht, um zahlreiche Ausflüge nach dem beliebten Nordseeerland zu veranstalten. Ebenso haben Medner in einer Anzahl von Wer-einen darauf hingewiesen, daß Helgoland bald ganz für den Verkehr gesperrt würde, da es ausschließlich eine Marinefestung ersten Ranges werden sollte und ein Aufenthalt dort nicht mehr statthaft sei. Manche haben sich bereits soweit in ihren Versicherungen verstrickt, daß das Oberland schon abgeschlossen wäre.

An diesen Gerüchten ist kein wahres Wort. Jeder der Helgoland in der letzten Zeit besucht hat, weiß zur Genüge, daß die ganze Insel und Düne mit Ausnahme des neu angebaarten Hafengeländes und der Festungswerke auf dem Oberland dem Verkehr offen steht. Alle öffentlichen Wege können zu jeder Zeit begangen werden, nur ist ein Photographieren der Festungswerke des Oberlandes verboten. Dagegen sind wesentliche Verbesserungen auf der Insel entstanden, die den Badegästen und Besuchern zur großen Annehmlichkeit dienen. So wurden die Wege der Westseite auf dem Oberlande gepflastert, elektrisches Licht und Volkonalisation eingeführt. Die häufige Anwesenheit der Kriegsschiffe oder einzelner Flottenschiffe ist für die Besucher Helgolands von größtem Interesse, da bei deren Liegungen reizvolle und mächtige Bilder entstehen, wie an keinem anderen Ort der Küste. Die gewaltigen Hafenanbauten gehen bereits ihrer Vollendung ent-

gegen und liegen vollständig abseits des Badeverkehrs, der dadurch in keiner Weise behindert wird. Die Menge der aus dem Binnenlande kommenden Besucher wird immer größer, um das kleine, in der Botschaft vorherrschende Island und die Eigenart seiner Bewohner kennen zu lernen. Als Badeort hat es seinen Ruf schon unter englischer Herrschaft gehabt und diesen nun verstärkt, da seine Lage im Meer eine Quelle von Seilfaktoren darbietet, wie es sonst nirgends der Fall ist. Unspült von den Wogen der Nordsee, unbraut von dem frischen Winden, besitzt es den stärksten Ozongehalt unierer Bäder.

Trotz der gewaltigen maritimen Schöpfung darf der natürliche Wert Helgolands für Kranke und Erholungsbedürftige nie verloren gehen, es wäre sonst ein unerklärlicher Verlust. Wie viele Deutsche haben dies an sich selbst erprobt. Man frage nur die Hamburger und unsere zahlreichen Seufieberleidenden, für die letzteren steht es überhaupt einzig da, weil es ihnen in Deutschland nur allein die Bäderung ihres alljährlich wiederkehrenden beschwerlichen Leidens verschafft. — Wie gedankenlos die Verbreiter dieser Nachricht handelten, ist ihnen leicht nachzuweisen. Was sollte sonst aus der Helgoländer Bevölkerung werden, oder glaubt man — daß es überhaupt durchführbar ist — 4000 Einwohner auszukaufen und anderswo anzusiedeln, sowie die Gemeinde für alle öffentlichen Wege und Grundstücke zu entschädigen. Eine solche Absicht kann sich darum die Marineverwaltung nie zu eigen machen. Der Fisch- und Sommerfang reicht aber nicht allein für die Lebenshaltung der Helgoländer aus, das Seebad und der Besuch Helgolands sind sein Lebensnerv. J. v. P.

Aus aller Welt.

Für 20000 Mark Spazierstöcke gestohlen. In der letzten Nacht wurde die Stoffabrik von H. Ruffbaum in Berlin von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe verschafften sich durch Aufbrechen der Hintertüre Eingang zu den in der ersten Etage gelegenen Fabrikräumen und nahmen die wertvollsten Spazierstöcke, im ganzen etwa tausend Stück im Gesamtwert von rund 20000 Mk., mit. Außerdem sind zahlreiche feine Denen entwendet worden. Auch der Geldschrank wurde angebrochen, doch fanden die Diebe nur Wechselgeld. Die Firma hat für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Ware eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Eine Mutter von 62 Kindern. Unlängst ging durch die Blätter die Kunde von der Geburt von „Zwillingen“, mit denen eine Frau in Palermo, Noia Salemi, ihren Mann erfreute. Die fünf Jungen sind übrigens alle am Leben geblieben, und nach ihrem Gelingen und ihrem Appetit zu urteilen, nach wie vor bestens wohltauf. Die Geburt von Zwillingen gehört zwar zu den größten Seltenheiten, aber Frau Noia Salemi steht doch gewaltig hinter ihrer Landsmännin Gravatá, aus einem Städtchen in Toskana, zurück.

Der Fall „Gravatá“ stellt nämlich in der medizinischen Wissenschaft aller Länder und Zeiten den „Reford“ des Kinderjenseits dar. Zuerst gebar sie ein Mädchen, dann aber zweimal hintereinander Zwillinge, dann zweimal Drillinge und einmal Vierlinge, dann viele Jahre hintereinander je ein oder „nur“ zwei Kinder und in späteren Jahren noch einmal Vierlinge. Diese Frau wurde so tatsächlich Mutter von 62 lebenden Kindern. Der Fall Gravatá verdient sicherlich in unsemr Zeitalter der Reformen herbeugehoben zu werden. Denn Mutter von 62 lebenden Kindern zu sein, ist ein „Reford“ im wahren Sinne des Wortes, den zu „brechen“ fast unmöglich erscheint. Es sei übrigens betont, daß es sich hier nicht um eine „amerikanische“ Anekdote handelt, sondern um eine wissenschaftlich genau festgestellte Tatsache.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend, den 1. August.
Rüstringen, Wilhelmshaven.
Vrbt.-Radfahr-Verein Vorwärts. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Schrön.
Arbeiter-Seniographenbund Vrenas. Abends 8 1/2 Uhr bei Georg Buddenberg, Peterstr.
Kloosthieber-Verein Rüstringen. Abends 8 1/2 Uhr bei W. Heinten.
Feier.
Volksverein „Wach auf!“ Abends 8 1/2 Uhr in der „Traube“.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Dom 30. Juli.
Postd. Chemnitz, von Calveston, gestern Bishop Rod passiert.
Postd. Coburg, nach Brasilien, gestern ab Santos.
Postd. Erlangen, von Brasilien, gestern Bissingen passiert.
Postd. Friedrich der Große, nach der Wejer, gestern ab Baltimore.
Postd. Genuis, von Ostasien, heute Singapore an.
Postd. Hannover, von Canada, gestern Rotterdam an.
Schnellk. Kap. Wlth. II., nach Newport, gestern ab Cherbourg.
Postd. Polen, nach Australien, gestern ab Antwerpen.
Postd. Prinzeg Alice, nach Ostasien, gestern Benang an.
Postd. Schamhorst, von Australien, gestern Antwerpen an.
Postd. Sierra Nevada, von dem La Plata, vorgestern ab Bahia.
Postd. Sierra Nevada, nach dem La Plata, gestern ab Villagarzia.

Vollsfürsorge Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-

Atien-Gesellschaft, Eich Hamburg. 1. Abschluß von Kinder-Versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Sparversicherung. Nähere Auskunft durch die Vertrauensmänner und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des **Konsum- und Sparvereins für Rüstringen und Umg.**, Wilhelmshavener Str. 92/94. Geöffnet von 4-7 Uhr nachmittags. Abschlässe von Feuerversicherungen dafelbst.
Geschäftsstelle für Oldenburg und Umgegend im Gewerkschaftshaus, Kurwischstraße 2, Zimmer Nr. 2, 1. Etage Hinterhaus. Geöffnet jeden Wochentag (außer Sonnabends) von 7-8 Uhr abends.

M. JACOBS

Gökerstrasse 70, im Hause des Werft-Wohlfahrts-Vereins und Wilhelmshavener Strasse 57.

Mein Saison-Ausverkauf

beginnt heute und bietet durch weit herabgesetzte Preise
eine selten billige Kaufgelengeheit!

Grosse Bestände Herren-Anzüge	9⁵⁰
in guter tadelloser Ware jetzt 35.00 29.00 24.00 17.00 13.00	
Gehrock-Anzüge, echtschwarz	25⁰⁰
in guter tadelloser Ware jetzt 42.00 36.00 29.00	
200 einzelne Stoff-Jackets	5⁵⁰
mit Zanella gefüttert, ganz besond. billig jetzt 9.50 8.00 6.75	
Gürtelwesten zum Aussuchen	0⁹⁵
in prima Ausführung Stück 1.25	
500 Stück Herren-Stoffwesten	1⁴⁵
aus Resten aufgearbeitet jetzt 2.35 1.90 1.75	

Ga. 2000 Herren-Stoffhosen	1⁷⁵
in gewaltig grosser Auswahl sehr billig jetzt 6.50 4.75 3.50 2.95 2.40	
Herren-Manchester-Hosen	3⁹⁵
sehr dauerhaft jetzt Stück 4.80	
Knaben-Anzüge und einzelne Hosen	sehr sehr billig.
um damit zu räumen	
Herren-Sommer-Jackets	0⁸⁵
in guter Ausführung jetzt per Stück 2.95 2.00 1.45	
Herren-Einsatz-Hemden	2.25 1.75 1.40 1.10
Knaben-Sport-Hemden	1.50 1.20 0.90
Sport-Gürtel	0.85 0.60 0.45

Farbige Oberhemden	1⁷⁵
in tadellos guter Ausführung jetzt per Stück 3.95 2.95 2.25	
Weisse und bunte Westen	2⁵⁰
nur um zu räumen per Stück 4.75 3.50 2.95	
Grossen Posten Sonenträger	0⁴⁵
mit auswechselbaren Litzen enorm billig!! per Stück 1.45 1.25 0.95 0.85	
Herren-Mützen! Herren-Mützen	0¹⁸
schöne Muster per Stück	
50 Dutzend Sportvorhemden	0³⁵
mit Stehmulde, und auch Liegekragen mit langem Schlips, per Stück	

Strohüte, Makko-Unterzeuge sowie sämtliche Knaben-Waschsachen weit unter Preis.
Bitte gefälligst die Fenster zu beachten! Jedes Stück wird sofort herausgenommen.

Kaiser-Friedrich-Kunsthalle.

Ausstellung für Raumausstattung

am Sonnabend den 1. August 1914.

3651

Eine achträumige und eine dreiräumige Wohnungs-Einrichtung wird gezeigt.

Otto Becker

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 56.
Kaufhaus für bessere Herren- und Knaben-Bekleidung.

Grosse Anziehungskraft

wird auch in diesem Jahre der alljährliche Räumungs-Verkauf ausüben.

<p>Aus jeder Abteilung sind grosse Posten herausgesucht u. vielfach bis zur Hälfte im Preise reduziert.</p>	<p>Das Aufführen der einzelnen Artikel ist der grossen Mengen wegen unmöglich und lade ich daher zur Berücksichtigung ohne Kaufzwang ein.</p>
---	---

Es kommen staunend billig zum Verkauf:

- | | |
|--|--|
| <p>Herren- und Jünglings-Anzüge.
Knaben-Anzüge für die Hälfte.
Gummimäntel.
Herren- und Jünglings-Hosen.
Bunte Westen.</p> | <p>Oberhemde, weiss und bunt, teils etwas angeschmutzt.
Hüte, farbig und schwarz.
Ein Posten Stroh Hüte Wert bis 5 Mk. jetzt 75 Pfennig.</p> |
|--|--|

Achtung, Zimmerer!
Rout Versammlungs-Beschluss vom 16. Juni 1914 müssen Arbeitslose sowie Zugereiste sich vor dem Umfassen auf dem Büro, Rüstringer Str. 28, abends von 7 bis 8 Uhr melden.
[2524] Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Oldenburg i. Gr.
Die Arbeiten des Bauunternehmers **Möhlmann** in Augustfehn am Bahnhofsbau sind wegen Lohn Differenzen [1259] **gepferrt.**
Die Berufscollegen werden dringend ersucht, Augustfehn zu meiden und volle Solidarität zu üben.
Die Ortsverwaltung.

Hotel Zum Schütting
Varel i. Old.
Jeden Sonntag **Großer Ball.**
Sierzuladen freundlichst ein [21] **Vorhers & Kunze.**

Gummi-Unterlagen-Reise
stets vorrätig.
Friedrich Kuhlmann
Spezialhaus für Kranenpflege.
Wismarstraße 77. [19]
an Private. Katalog frei
Sitzgarnenmatratz, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl in Th.

Rüstringer Krammarkt

vom 2. bis 6. August d. J. auf dem Schützenplatze im Stadtteil Bant.

3645

Arbeiter-Turnvereine Delmenhorst u. Umgeg.
Sonntag den 2. August bei Gastwirt Vornemann in Gruppenbühen 1:
Großes Gruppen-Spiel- und Sportfest.

Program: Bis 2 Uhr Empfang der Vereine, 2 1/2 Uhr kurzer Festzug, 3 Uhr Aufmarsch, Festrede und Freiübungen, hierauf Fußballwettkämpfe, Staffettenlaufen.
Um 6 Uhr: Anfang des Festballes.
Entree für Herren 1.20 Mk., im Vorverkauf 1 Mk., für Damen 30 Pf.
Vereinsmitglieder 50 Pf., Platzkarten 20 Pf. Inhaber von Ballfassen haben zum Festplatz freien Zutritt. [3638]
Es ladet freundlichst ein **Das Festomitee.**

Einswarden.
Den Verhältnissen entsprechend, war ich gezwungen, einen größeren Verkaufsladen für mein Schuhgeschäft zu schaffen. Der Umzug in die neuen Geschäftsräume, Breitenstr., Ecke Bahnhofstraße, ist bereits erfolgt. Somit bin ich in der Lage, ein viel größeres Lager zu halten und kann auch allen Wünschen gerecht werden. [3706]
Die verehrten Einwohner bitte ich hiermit, sich bei Bedarf meines Geschäftes erinnern zu wollen. Hochachtungsvoll
Hermann Post, Schuhmacher.

Saison-Ausverkauf

Beginn Sonnabend, den 1. August.

„ Weit unter dem richtigen Wert empfehle ich: “

- | | |
|---|--|
| <p>Herren-Anzüge
jetzt nur . . 14, 18, 22 bis 36 Mk.</p> <p>Burschen-Anzüge
jetzt nur . 8,50, 12, 16 bis 24 Mk.</p> <p>Knaben-Anzüge
blau und farbig, Grösse Nr. I bis 6
Serie I 3,50 Mk., Serie II 5,50 Mk.</p> | <p>Herren-Stoff-Hosen
einzelne Grössen von 1,95 Mk. an</p> <p>Selbstbinder
reine Seide Serie I 50 Pf.
Serie II 75 Pf., Serie III 1,25 Mk.</p> <p>Herren-Maccohemde
mit und ohne Einsatz von 1,30 Mk. an</p> |
|---|--|

Bedeutend im Preise ermässigt sind alle noch vorhandenen Strohhüte, Gürtelwesten, Fantasiewesten, leichte Socken, Waschjoppen, Lüstersakkos, Oberhemde, leichte Sweater, Waschblusen usw.

Abteilung Schuhwaren:

Ca. 250 Paar Herren-, Damen- und Kinderschuhe

in braun und schwarz, einzelne Grössen, alles nur erstklassiges Fabrikat werden bedeutend unter Preis verkauft.

- Herren-Stiefel Wert bis 16.50 Mk. jetzt 9.50 und 10.50 Mk.
Damen-Stiefel Wert b. 16.50 Mk. jetzt nur 5., 8.50, 10.50 Mk.
Burschenstiefel, Arbeitsschuhe für Damen und Herren sehr preiswert.

H. Schieckler

Schlosstrasse 13. Varel Schlosstrasse 13.

Erstklassiges und leistungsfähiges Spezialgeschäft in Herren-Konfektion und Schuhwaren.
Meine Preise sind netto ohne jeden Rabatt!

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Der Saison-Ausverkauf in
Schuhwaren
bei **H. Hinrichs**

Wilhelmshavener Strasse 10, beginnt morgen
Sonnabend, den 1. August früh. [3707]
Tausende Paare werden billig losgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des ersten Viertels der Gemeindesteuern pro 1. Mai 1914/15 und erste Hälfte Hundsteuer findet wie folgt statt:

Vom 1. bis einschl. 7. August im Geschäftszimmer des Unterzeichnenden, vorm. von 8 bis 12 Uhr.
Am 8. August im Gemeindehanke zu Eisenharden, vorm. von 9 bis 12 1/2 Uhr.

Um prompte Zahlung wird gebeten
Wegen, den 28. Juli 1914.
3632] N. Woher, Roftr.

Achtung!

Den schönsten und größten **Sahneschichtkäse** kaufen Sie doch am besten in den Filialen der Dampfmolkerei Koppverhöm.

Dortselbst kostet die Vollmilch auch nur 18 Pf. der Liter. Auch ist täglich frische Buttermilch zu haben. Bei Abnahme von 10 Litern erhalten Sie dieselbe im Hauptgeschäft Bismarckstraße 127 das Liter 2 Pf. billiger. [165]

C. Reinte, Molkereibei.

Buddingpulver

Note Grüze

Saucenpulver

hochfein im Geschmack.

6 Pakete nur 25 Pf.

Thams & Garis

Wilhelmsbaven, Marktstr. 38.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Onken,

Augenarzt, Adalbertstr. 11.

Beste schwere, 8 und 9 Wochen alte **Ferkel**, Oldenbg. Rasse, habe billig zu verkaufen. Geflügel frei Haus. [3702]

C. Besoke, Ede Kanal und

Banter Weg.

Fahrrad, wenig geb., schade, W'haben, Peterstr. 43.

Prima

Füllfleisch

empfiehlt

Herm. Burmeister

3699] Almenstraße 25, Tel. 359.

Blüchloja neu, spottbillig zu verkaufen. [3721]

Rütr. Bremerstr. 31, II. r.

Herren-Jacket-Anzüge

Jackets, Hosen, neu u. getragen, große Auswahl, billigste Preise. Bitte genau beachten! [3671]

Haus für Gelegenheitsküche

Wilhelmsbavener Straße 45.

Oestringer Hof

Schortens. [988]

Halte meine Lokalitäten, grossen Tanzsaal und Klubzimmer, grosse doppelte Kegelbahn, Garten und Anlagen für Vereine u. Ausflügler bestens empfohlen. 15 Min. vom Bahnh. Ostiem

Siegfried Klische.

Holz-Rouleaux

Zaloufen, Rollkäden in verschiedenen Größen u. Preislagen. Besonders mache auf einige Muster aufmerksam, die bedeutend unter Preis verkauft werden.

Eduard Dittmann

Buchhandlung, Mischelichstraße 2e.

Anfall-Anzeigen

empfehlen

Paul Hug & Co.

Wegen Umzug zu verkaufen: Kronleuchter, Teppich, mahog. Kleiderfront, Portieren, Gardinen, Gipsfiguren und Bilder.

3720] Luftstr. 24, I. Et. r.

**Sonnabend
Sonntag
Montag**

Gratis-Zugaben-Tage!

**den 1. August
den 2. August
den 3. August**

**1 Paar
Hausschuhe
gratis.**

Um Jedermann von der strengen Reellität unseres Unternehmens zu überzeugen, geben wir :: :: zu jedem Paar Stiefel oder Schuhe :: :: ein Paar Hausschuhe gratis.

**1 Paar
Hausschuhe
gratis.**

Herren-Stiefel
Herren-Halbschuhe
Damen-Stiefel
Damen-Halbschuhe

**7⁵⁰
Mk.**

Lack
Chevreaux
Chromleder
Rindbox

schwarz und farbig

ohne Ausnahme • Jedes Paar • ohne Ausnahme

ist

ein Beweis unserer eminenten Leistungsfähigkeit.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Schuhhaus MODERN.

Nur Marktstrasse 27 Nur

Der grosse Sommer-Ausverkauf

im

**Konfektionshause
KARIEL.**

3657

beginnt mit dem heutigen Tage und dauert nur die gesetzlich erlaubte Zeit bis 15. d. M.

Um die grossen Lager aller Sommer-Konfektion u. anderer Waren gänzlich zu räumen sind die Preise unvergleichlich herabgesetzt!

Was ich biete: [3710]

Restposten: Besserer moderner 2r. Herrenanzüge Gr. 46, 48, 50, deren Wert bis 28,00 jetzt . . . 8,00	Restposten: Schicker 2r. Jünglingsanzüge Grösse 38 bis 44, deren Wert bis 20,00 jetzt zu . . . 10 ⁵⁰	Restposten: Hübscher Burschenanzüge Grösse 10, 11, 12, deren Wert bis 16,00 jetzt . . . 7 ⁵⁰
---	--	--

ca. 500 Stck. beste Herren-Kammgarn- und Stoff-Hosen zum Teil für die Hälfte des Wertes!

Serie I Wert bis 4,00 jetzt . 2 ⁴⁵	Serie II Wert bis 5,00 M jetzt . 2 ⁹⁵	Serie III Wert bis 6,00 M jetzt . 3 ⁵⁰	Serie IV Wert bis 8,00 M jetzt . 4 ⁸⁰	Serie V Wert bis 10,00 jetzt . 5 ⁸⁰
---	--	---	--	--

ca. 600 Paar hübsche Endwell-Hosenträger mit wechselbaren Ersatzteilen (Wert bis 1,50 M) jetzt . . . 98 78 48³

ca. 200 Paar gerin- Herren-Schweisssocken Paar . 15³

Viele andere Waren mit bedeutenden Preisherabsetzungen!!!

Den Austritt aus der Kirche

Sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem Kirchendirektorium gebunden haben. — Der Protest sein gegen den Bewusstseins-Verlust unserer Kinder, durch die Verpflichtung zur Teilnahme am unwissenschaftlichen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — Austrittsformulare sind zu haben in Oldenburg bei **Wilh. Gauske**, Harenufer 21, in Delmenhorst bei **Eduard Schömer**, Mühlenstraße 50.

**Rechtsauskunftsstelle
Emden.**

Unentgeltliche Auskunftserteilung in genehlichen Streitigkeiten, in Unfalls-, Invaliditäts- und Krankenversicherungsangelegenheiten, in Steuer- und sonstigen Angelegenheiten. [3514]
Viro: Konsumverein an der Schlichte, Souterrain.

Stundenmädchen

für vormittags auf sofort gesucht. [3719] Peterstraße 5, II. r.

Ein gut erhaltener Sportwagen ist für 6 Mark zu verkaufen. [3690] Rüstingen

Börjestr. 55, II. Et.

An- u. Abmelde-Formulare

liefert **Paul Hug & Co.** [3717]

Rüstringer Sommer-Theater

Freitag zum letzten Male:

Heimat.

Schauspiel von S. Sudermann.

Sonnabend den 1. August: Nach Berichten von Augenzeugen

Das Drama v. Serajewo.

Die Ermordung des kaiserlich-thronfolgers nebst Gemahlin mit einem Schlußtableau. Die Kinder am Sarge ihrer Eltern Gott erhalte Franz den Kaiser.

Sonntag nachmittag 4 Uhr im Friedrichshof:

Für Erwachsene und Kinder:

Das Drama v. Serajewo.

Sonntag abend 8.15 Uhr:

3709] in Görings Saal

Das Drama v. Serajewo.

Dreiräum. zweite Etage, wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. [3705]

H. Krüper, Mellumstr. 18

Leeres Zimmer in der Nähe Farpdamerstr. sofort gesucht. [3683]

Ein Jungeselle sucht unmöbl. Wohn- und Schlafzimmer oder eine dreiräum. Wohnung. Lff. u. Z. 26 postl. Rüstringen I. [3695]

Züchtige Arbeiter

finden Beschäftigung beim Stadtpark Rüstringen. Meldungen beim

Unternehmer **Salieder**,

Neuengroden, [3704]

Fortificationsstraße 138.

Boten gesucht

Note Adler, Prinz Heinrich Str.

[3576]

per 1. August ortsfundiger Auf-

junge von 14—15 Jahren b. voller

Verpfl. **Braun**, Koonstraße 25.

Rüstige Frauen

zum Wagenputzen können sich

melden bei der [3698]

Wilhelmsbavener Straßenbahn

Kulzenstraße 5.

Gesucht auf sofort

mehrere tücht. Waschfrauen.

Neumanns Feinwäscherei

Karlstraße 2.